

Künftiger Angehöriger des
Landratsamtes Borken,
von Bürgermeisteramt
und Klement des Kreises
Borken.

Postvermerk:
Dortmund.

Bocholter-Borkener

Postvermerk:
Bocholt.

Wegenspreisen im Monat:
Abgabe von der Geschäftsstelle
2. ins Haus gebracht ein-
mal 25 Pf. Botenlohn 25 Pf., durch die
Post ein- und 25 Pf. Botenlohn 25 Pf.
In Fällen höherer Gewalt, wie
Streik, Sperrung, Betriebsstörungen
u. a. hat der Empfänger seinen An-
spruch auf Lieferung ob. Rückzahl.

Geschäftsstellen:
Bocholt, Reichsstraße 14.
Fernsprech-Sammel-Nr.
3084. — Abende: Hof-
meister. — Anhalt:
W. Wölsing. — Werth:
Th. Parra. — Sisse-
burg: Johann Welling.
Klingenberg: Schme-
der. — Dingen:
Willy Schmitz.
Organ
der Zentrumspartei.

Rheider Volkszeitung.

Alltägliche Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt u. des Landkreises Borken.

Bocholter u. Borkener Zeitung.

Nummer 137

Donnerstag, den 19. Mai 1932

Jahrgang 1932

Volksblatt

Starke Hemmungen im Reichskabinett.
Differenzen wegen der Ausdehnung des Arbeitsdienstes. — Die Dreiteilung der Erwerbslosenfürsorge soll
bleiben. — Weitere Hinausschiebung der Staatsberatung?

Verzögerung der Kabinettsumbildung.

Von unserer Berliner Redaktion.
Berlin, 18. Mai. (Draht.)

Über der gesamten deutschen Politik liegt zurzeit eine
Art Nebel, durch den kaum hindurchgesehen werden kann.
In politischen Kreisen herrscht vor den Pfingstfeiertagen
unverkennbar die Meinung vor, daß die politischen Er-
eignisse im Laufe dieser Woche in eine raschere Gangart
fämen. Auf diesem Gebiet ist jedoch ein besonderes Tempo
bemerkbar. Die Kabinettsberatungen über die Fertig-
stellung des Etats und die damit zu-
sammenhängenden Fragen nehmen einen Tag nach dem
andern in Anspruch, und je länger sie dauern,
desto stärker werden die Widerstände, die sich bemerk-
bar. Immer wieder melden sich die Vertreter von neuen
Interessentenverbänden, die an den Maßnahmen, die das
Reichskabinett in wirtschaftlicher Hinsicht plant, Kritik
üben. Besonders die Arbeitszeitverkürzung
scheint es den Arbeitgeberverbänden angetan zu haben.
Aber auch im Kabinett selbst herrscht allem An-
schein nach keine Einmütigkeit.

Wie bestimmt verlautet, besteht zwischen
dem Reichsfinanzministerium und dem Reichsarbeits-
ministerium erhebliche Differenzen wegen
der Ausdehnung des freiwilligen Arbeits-
dienstes. Ein ausgearbeiteter Entwurf liegt zwar
vor, er konnte jedoch wegen der Meinungsverschieden-
heiten im Kabinett noch nicht verabschiedet werden.
Ebenso steht es bei der Durchführung der Siedlung,
die ein Streitobjekt ist zwischen dem Otkommissariat und
dem Reichsarbeitsministerium. Die Zuständigkeitsfrage
nach der Siedlung, und eine brauchbare
Vorlage wird anscheinend überhaupt noch nicht durch-
beraten.

Auch gegen die Prämienanleihe, deren Auf-
legung vom Reichstag bereits genehmigt worden ist,
scheinen erhebliche Bedenken in der letzten Zeit auf-
getaucht zu sein. Einmütigkeit scheint im Kabinett
jedoch darüber zu herrschen, daß bei der Unter-
stützung der Arbeitslosen die Vertei-
lung, Versicherung, Krankenfürsorge und Kommunal-
fürsorge, einseitigen beibehalten werden
soll.

Angeht es dieser Sachlage muß damit gerechnet werden,
daß sich die Kabinettsberatungen bis Ende Mai oder
sogar bis Anfang Juni hinziehen werden. In politischen
Kreisen wird daher die Frage aufgeworfen, ob der
Etat überhaupt bis zum 1. Juli noch par-
lamentarisch verabschiedet werden kann.
Bleibt es bei der Reichsregierung gezwungen sein, noch-
mals zu einer Zwischenlösung zu greifen für die Zeit vom
1. Juli bis zu dem Tage der endgültigen Staatsverab-
scheidung. Damit zusammenhängt aber auch wiederum
die Einberufung des Reichstages.

Kann sich das Reichstagsplenum Anfang Juni mit
dem Etat nicht befassen, so ist seine Einberufung
nicht zu diesem Zeitpunkt notwendig.

Vielleicht tritt der Reichstag dann erst Ende Juni oder
Juli zusammen, d. h. bei einer Sommertemperatur, die
auf die Lust an der Arbeit nicht besonders günstig wirkt.
Schon die Entscheidungen im Kabinett voraus-
sichtlich noch längere Zeit hinziehen werden, sollen doch,
wie mit Bestimmtheit verlautet, zuerst die sach-
lichen Fragen vollständig erledigt werden, bevor
die Personalfragen in Angriff genommen
werden sollen, d. h. mit anderen Worten,

die Regierungsumbildung wird in den nächsten Tagen
noch nicht zur Wirklichkeit werden.

Zurzeit wird in den Kreisen, die einen besonderen Wert
auf die Kabinettsbildung legen, besonders auf die
Entwicklung in Preußen hingewiesen. Es wird
betont, daß die Zusammenhänge zwischen der Regierungs-
bildung in Preußen und der Umbildung der Reichsregie-
rung so eng seien, daß die beiden Probleme nur ge-
meinsam behandelt werden könnten. Dabei wird jedoch
nicht bestritten, daß unter Umständen in Preußen die
Regierungsbildung auf sehr erhebliche Schwierigkeiten
stoßen kann.

Vorläufig ist die Lage in Preußen alles andere als
klar. Einige Fraktionsführer finden zwar in den näch-
sten Tagen. Gegenwärtige Entscheidungen sind davon
jedoch kaum zu erwarten. In politischen Kreisen wird
angenommen, daß auch in der nächsten Woche, d. h. beim
Zusammentritt des Preussischen Landtags, nichts Wesent-
liches geschehen wird. Es kann schon bei dem Antrag auf
Änderung der Geschäftsordnung wegen der Wahl des
Ministerpräsidenten zu einer weitreichenden Lücke kom-
men. Fügen sich die Kommunisten nicht den Wünschen der
Rechtsopposition, so kann ein neuer Ministerpräsident
nicht gewählt werden. Die jetzige preussische Regierung
aber, besonders aber Minister Braun, legt den größten

Wert darauf ihre Ämter möglichst bald abzugeben. Unter
diesen Umständen kann mit einer baldigen Vertagung
des preussischen Parlaments gerechnet werden, und damit
wäre dann die Entscheidung im Reich ebenfalls wieder
hinausgezögert, falls auf eine gleichzeitige Lösung so
großer Wert gelegt werden müßte. Es ist daher nicht
recht einzusehen, warum das personell stark geschwächte
Kabinett nicht alsbald ergänzt und damit sogar bis zur
Rückkehr des Reichspräsidenten von Neudorf nach Berlin,
bis Monatsende, gewartet werden soll. Allerdings soll
es zutreffen, daß Reichswehrminister Groener sein offi-
zielles Rücktrittsgesuch noch nicht eingereicht hat. Trog-
dem wäre es zweckmäßig, die verwaisten Posten zu be-
setzen, denn dann würde den Kreisen der Opposition wohl
ein großes Stück Boden für ihre Bemühungen entzogen
sein.

Eine wesentliche Frage bei diesem gesamten Komplex
bedeutet: Welche Rolle spielt General v. Schleier,
oder welche Rolle wird ihm zugesagt?

Die verschiedensten Kombinationen werden laut. Nur
eine, der vielleicht der meiste Wahrheitsgehalt zukäme,
soll erwähnt werden. Sie lautet:

General v. Schleier drängt nach einer Umbil-
dung des Kabinetts nach rechts hin, um auf

diese Weise den Nationalsozialisten, die auf
eine Diktatur hinarbeiten, den Wind aus den Segeln
zu nehmen.

Ob diese Auffassung zutrifft, kann mit unbedingter Ge-
wissheit nicht gesagt werden. Es wäre daher an der Zeit,
wenn von zutreffender Seite aus endlich der Schleier, der
über dem politischen Geschehen Deutschlands liegt, gelüftet
würde. Das deutsche Volk und die Teilnehmer an der
Reparationskonferenz, die in vier Wochen beginnen soll,
warten auf Entscheidungen.

Finanzfrage für die Arbeits- beschaffung gesichert?

Berlin, 18. Mai.

Das Reichskabinett hat sich in seiner heutigen Sitzung
vor allem mit der Frage der Arbeitsbeschaffung befaßt.
Wie das Conto-Büro hört, ist dabei die finanzielle
Seite des Problems im großen und ganzen ge-
klärt worden. Für den Abend ist noch eine Chef-
besprechung vorgesehen. Auch hat der Reichsminister noch
Vertreter der Gewerkschaften empfangen.

Ausfuhrüberschuß im April nur 45 Millionen Mark.

(Berlin, 18. Mai.)

Im April 1932 war die deutsche Ausfuhr mit
427 Millionen Mark wertmäßig um 63
Millionen Mark, d. h. um 17 Proz. höher
als im März d. J. Mengenmäßig beläuft sich die Zu-
nahme sogar auf mehr als 20 Proz. Bei diesem An-
steigen der Ausfuhr, das saisonmäßig nicht erklärt wer-
den kann, handelt es sich offenbar z. T. um eine Reak-
tion auf die unverhältnismäßig starke
Schrumpfung der Warenbezüge im Vor-
monat. Die Erhöhung der Ausfuhr entfällt im wesent-
lichen auf die Gruppen Lebensmittel und Rohstoffe (+ 30
bzw. + 32 Millionen Mark), während sich die Fertig-
wareneinfuhr wert- und mengenmäßig kaum verändert
hat.

Die Ausfuhr belief sich im April auf 472 Millionen
Mark; hinzu kommen Reparationslieferungen im
Betrage von 9 (im Vormonat 11 Millionen Mark);

gegenüber März ist die Gesamtausfuhr somit um 46
Millionen Mark gestiegen. Dieser Rückgang ist
nur zu einem kleineren Teil durch die weitere Senkung
der Preise zu erklären. Ueberwiegend handelt es sich bei
dieser wertmäßigen Abnahme um eine Schrumpfung
der Ausfuhrmengen. Der Rückgang entfällt aus-
schließlich auf die Gruppe Fertigwaren, deren Aus-
fuhrwert fast 11 Proz. unter dem Stand des Vormonats
liegt. Die Ausfuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen hat
sich etwa auf Vormonatshöhe gehalten. In der Ent-
wickelung der Gesamtausfuhr war vor allem die rüd-
gängige Ausfuhr nach Großbritannien
und Rußland entscheidend.

Die Handelsbilanz schließt im April mit einem Aus-
fuhrüberschuß in Höhe von 45 (März 1932)
Millionen Reichsmark ab. Einschließlich der
Reparationslieferungen belief sich der Ausfuhrüber-
schuß auf 54 Millionen Mark.

Die Schreckensnacht auf der „Philippa“.

Mehrere Rettungsboote umgestürzt.

Paris, 18. Mai.

Die Messageries Maritimes, die Reederei des verun-
glückten Dampfers „Georges Philippa“, veröff-
entlicht ein Communiqué, in dem es heißt, daß nach den
vorliegenden direkten Nachrichten alle Offiziere und
Mannschaften des Schiffes gerettet seien. Da aber die
Mannschaften erst nach den Passagieren das brennende
Schiff verlassen hätten, sei anzunehmen, daß man „den
Tod nur sehr wenigen Personen zu beklagen haben
dürfte.“ Wahrscheinlich seien Unglücksfälle nur bei der
Ausbohrung der Passagiere von dem Schiff in die Ret-
tungsboote zu verzeichnen gewesen.

Trotzdem halten sich, da genauere Nachrichten immer
noch fehlen, in der Pariser Presse die Befürchtungen, daß
etwa 115 bis 120 Todesopfer bei dem Brand zu
beklagen seien.

Nach dem „Matin“, der bereits einen ausführlichen
Bericht über das Unglück veröffentlicht, ist der Brand
in einer leeren Lückskabine im Mittelschiff
infolge Kurzschlusses entstanden. Das Feuer habe sich
mit rasender Geschwindigkeit ausgebreitet und habe etwa
80 bis 100 Personen der ersten Klasse den Rückzug ab-
geschnitten. Mehrere Personen seien im Feuer um-
gekommen. So habe man eine Frau bemerkt, deren
Kleid in Brand geraten sei und die sich vor
Schmerz ins Meer gestürzt habe. Die Unglück-
liche sei nicht mehr gefunden worden.

Trotz der verzweifelten Bemühungen der Mannschaft
sei es nicht gelungen, des Feuers Herr zu werden. Der
Brand, der um 2 Uhr nachts entstanden sei, habe einen
so gefährlichen Umfang angenommen, daß der Kapitän
um 5 Uhr morgens die Räumung des Schiffes befohlen
habe. Die Rettungsboote seien ohne Panik befehligt worden.
Im gleichen Augenblick aber hätten

die Flammen die Außenbordwände durchschlagen
und hätten mehrere Rettungsboote erfaßt.

Man habe sich zwar bemüht, die gefährdeten Boote
sicher niederzulassen. Dabei seien aber mehrere um-
gefallen und etwa 100 Personen seien ins Wasser ge-
fallen. Bei der Ausbohrung der Passagiere seien zunächst
die Kinder und die Frauen gerettet worden. Infolge-
dessen seien mehrere Familien getrennt worden. Beson-
ders bedrohlich sei die Lage dadurch geworden, daß der
Brand gleich zu Beginn auch die Funtkabine erfaßt
habe, wodurch es unmöglich geworden sei, nähere Nach-
richten von dem Schiff zu geben. Das Londoner Büro
der Messageries Maritimes gibt am Mittwoch die Zahl
der Passagiere und Besatzung der „Georges Philippa“
mit 767 an. Von diesen seien bisher 676 gerettet worden.
Man könne jetzt noch nicht sagen, ob die noch ver-
missten 91 Personen tatsächlich ums Leben gekom-
men seien.

70 Opfer der Katastrophe.

Paris, 18. Mai.

Wie Havas aus London berichtet, soll sich die Zahl
der bei dem Brand der „Georges Philippa“ vermis-
sten Passagiere auf 70 belaufen.

Japans Vorgehen gegen mandschurische Insurgenten.

(Changin, 17. Mai.)

Auffällige haben heute in einer Ortschaft am Sun-
gari-Fluß 35 Japaner getötet und den Ort in
Brand gesetzt. Dann haben sie sich auf Fluglinie am
Sungari zurückgezogen. — Die Stadt Mian, die Haupt-
stadt für die Unternehmungen der mandschurischen Insur-
genten, ist von den Japanern besetzt worden.

Tagesfragen.

Deutsche, kauft deutsche Waren!

Der deutsche Außen-
handel weist nach dem
jetzt vorliegenden Bericht
über den Monat April eine bedauerlich un-
günstige Entwicklung auf. Die Einfuhr ist um 64
Millionen Mark gestiegen, die Ausfuhr um 46
Millionen gefallen und der Ausfuhrüber-
schuß, der für unsere Devisenlage so weitgehende Be-
deutung hat, um 66 v. H. gesunken. Allerdings
ging auch im Vorjahre der Ausfuhrüberschuß im April
gegenüber dem März stark zurück, von 282,8 Millionen
Mark im März auf 188,8 Millionen Mark im April.
Ausfuhr und Einfuhr zeigten eine den jetzigen Fest-
stellungen ziemlich ähnliche Entwicklung. Aber jetzt
trifft diese Entwicklung uns ungünstiger. Bedenklich
erscheint vor allem die Erhöhung der Einfuhr
von Lebensmitteln um rund 30 Millionen
Mark, während im Vorjahre unter anderem noch glän-
zenderen Wirtschaftsbedingungen sich diese Steigerung
nur auf 21,1 Millionen Mark belief. Hierfür kann nicht
die Saisonbewegung als Begründung angegeben wer-
den. An der Steigerung der Einfuhr von Lebensmit-
teln sind zunächst solche Waren beteiligt, deren Einfuhr
im März sich vermindert hatte, nämlich Kaffee (+ 6
Mill. RM), Süßfrüchte (+ 2,4 Mill. RM). Jahreszeit-
lich erhöht ist die Einfuhr von Nahrungsgewürzen (+ 3,3
Mill. RM). Im übrigen hat vor allem die Einfuhr von
Roggen (+ 4,5 Mill. RM), von Gerste (+ 4,5 Mill.
RM) und von Mais und Dinkel (+ 4,1 Mill. RM) zuge-
nommen. Starke Verminderung ist die Einfuhr
von Butter (— 3,9 Mill. RM). Dies ist im Interesse
unserer Landwirtschaft das einzig Erfreuliche an der
Sparie Lebensmitteln, wiewohl die Preisentwicklung
am inländischen Buttermarkt von diesem Nachlassen
des Druckes der Auslandskonkurrenz wenig zu spüren
bekommt. Die innere Kaufkraft hat eben schon so stark
nachgelassen, daß Zollerhöhungen die Inlandspreise
für Produkte, für die es billige Ersatzmittel gibt, für
Butter natürlich Margarine, nicht mehr so zu spüren
vermögen, wie man es von den Zollerhöhungen erwar-
tet hatte. Immerhin läßt sich natürlich nicht bestreiten,
daß ohne die Zollerhöhungen die deutsche Landwirt-
schaft für die Butter noch geringere Preise erzielte, als
sie heute schon hat. Vergleicht man die Einfuhr im
April mit dem Monatsdurchschnitt des Vorjahres, so
zeigt sich, daß sie bei lebenden Tieren von 4,6 auf 2,5,
bei Lebensmitteln und Getränken von 184,1 auf 143,0,
bei Rohstoffen und Halbfertigwaren von 200,0 auf
219,9, bei Fertigwaren von 102,1 auf 61,9 Millionen
Mark zurückgegangen ist. Lebensmittel und Getränke
schneiden also auch bei diesem Vergleich am ungünstig-
sten ab. Und der Vergleich ist umso unerfreulicher, als
die deutsche Ausfuhr weit stärker rück-
gängig ist als die Einfuhr: verglichen mit dem
Monatsdurchschnitt des Vorjahres bei lebenden Tieren
von 3,9 auf 1,5, bei Lebensmitteln und Getränken von
29,9 auf 15,4, bei Rohstoffen und Halbfertigen Waren
von 151,1 auf 92,0, bei Fertigwaren von 615,0 auf
372,4 Millionen Mark. Im ganzen ist die Einfuhr
gegenüber dem Monatsdurchschnitt von 1931 gesunken
von 560,8 auf 427,3 und die Ausfuhr von 709,9 auf
481,3 Millionen Mark. Dieses Sinken der Ausfuhr, das
vom November vorigen Jahres sich fortgesetzt verstärkt
hat, zeigt, wie sehr sich das Ausland vom deutschen
Markt abwendet und überhaupt die deutsche Einfuhr
droht. Der elfprozentige Rückgang des Fertigwaren-
exports beweist es aufs deutliche. Dem Engländer
wird schon seit Monaten mit Nachdruck „Buy British“,
dem Franzosen jetzt auch entsprechend „Achetez Fran-
çais“ zugerufen. Es wird höchste Zeit, daß auch
wir Deutsche stärker als bisher dem
Mahnruf, deutsche Waren zu kaufen, Ge-
hör schenken.

Schwäbisches Koalitionsspiel.

In Württemberg ist
schon seit ein paar Wochen
ein interessantes Koalitions-
spiel im Gange. Sein Ziel war zunächst die Regie-
rungsbildung ohne das Zentrum
und ohne die Sozialdemokratie, die Bildung einer
evangelischen Regierung. Erreicht werden
konnte dies Ziel nur, wenn außerhalb des Zentrums
alle, auch die bürgerlichen Parteien, die im letzten
Wahlkampf schärfste Gegner der Nationalsozialisten
waren, sich mit diesen zusammenschlossen. Im schönen
Schwabenlande ist man nicht so fanatisch und edig wie
bei uns in Norddeutschland, da wüßten sich auch die
parteilichsten Gegenseite nicht so scharf aus, und den
Wahlkampf vergißt man schnell. Aber man begehrt
wohl leicht auf, wenn man von außen her getadelt
wird. So hat sich auch die vier Abgeordnete zählende
demokratische Fraktion des Württembergischen
Landtags energisch verweigert gegen die Darstellung, die
in den Berliner demokratischen Blättern über ihr Ver-
halten bei den von den Nationalsozialisten an sie
herangetragenen Verhandlungen über die Regierungs-
bildung erschienen sind. Sie bezeichnet die dort erfolg-
ten Äußerungen als „lächerliche Redensarten“ und „hy-
sterische Geknebel“, mit denen die schwäbische Demokratie
„organisatorisch wie geistigsmäßig nicht die allerge-
ringste Verbindung hat.“ Den Demokraten sei es um
nichts anderes zu tun gewesen, als die stärkste Partei
des Landtags, die Nationalsozialisten, nicht von der Idee

... die zu
... der F
... des B
... gab lo
... hützenver
... des Mi
... ahne näh
... ist

Aus der Heimat.

Landmann, bleib bei Deiner Zeitung!

Auch im Sommer. Gewiß, mancher Landwirt stellt sie dann ab. Aber diese haben noch nicht verstanden, daß es nicht auch anders geht, ja besser geht. Ob es nicht angenehmer ist, nützlich für den eigenen Betrieb, wenn die Zeitung im Haus bleibt. Schließlich braucht der Landmann ja gerade bei harter körperlicher Arbeit etwas geistige Ablenkung, Anregung, um frisch zu bleiben, lebendig zu bleiben, auf dem Laufenden zu bleiben. Daran sollte er denken. Für wenig Geld erhält er alles im Sommer durch seine Zeitung.

Volkswohlflosterie.

× Bocholt, 19. Mai. Die Ziehung der 22. Volkswohlflosterie, die am 11. bis 18. Mai stattfinden sollte, ist mit Genehmigung des Ministeriums für Volkswohlfahrt auf den 15. bis 21. Juni verlegt worden.

Wichmarkt.

p. Bocholt, 19. Mai. Auf dem gestrigen Wichmarkt waren 908 Schweine und eine tragende Sau aufgetrieben. Verkauft wurden 807 Schweine. Diese kosteten die Alterswoche 1,80 bis 2 RM. Nächster Wichmarkt am 15. Juni 1932.

Confraternitas Bocholdiensis.

+ Bocholt, 19. Mai.

Von dem diesjährigen Verlauf der Tagung der aus Bocholt und Umgegend stammenden Priester kann jeder Teilnehmer sagen, daß er voll auf befriedigend war. Am Dienstagabend versammelten sich Bocholts geistliche Söhne in den gastlichen Hallen des Gasthauses, um mit lebhafter Freude sich zu begrüßen und alte Erinnerungen auszuwechseln. Von der Confraternitas wurde es freudig begrüßt, daß die Herren Pfarrer Keiner und Kruze mit einigen Herren Kaplanen an diesem Conventual teilnahmen. — Am Mittwochmorgen um 9 Uhr war das Festamt, das vom Präses der Confraternitas, Herrn Pfarrer Schackmann unter Mitwirkung der Herren Lebro und Ullrich geleitet wurde. Herr Vater Ullrich aus Steyl hielt die Festpredigt über das Thema „Der Priester als Begleiter des Katholiken auf dem Wege zum Himmel“. Am Schluß sprach der Vater die Bitte aus, für die in Bocholt wirkenden und aus Bocholt stammenden Priester recht eifrig zu beten. Nach dem Festamt wurde im Gasthaus ein einfaches Frühstück eingenommen. Während desselben hielt Herr Professor Schmeddinghoff als Vorbereitung zum Ausflug einen Vortrag über die Entstehung und Verlegung der Kreuzkapelle, der mit großem Interesse angehört und mit Dank und Beifall aufgenommen wurde. Sodann folgte unter Frau Ullrichs wegwandiger Führung um 2,30 Uhr ein Ausflug durch Breden über die bewaldete Stätte der Kreuzkapelle, die etwa 200 Meter westlich des Kreuzes auf dem kleinen Hügel liegt, zur Gaststätte an der Grenze und teils zu Fuß, teils mit dem Omnibus zurück nach Bocholt. Mit einem frohen „Bis über zwei Jahre“ trennten man sich.

Derelne und Veranstaltungen.

Aus dem Gesellenverein. Am heutigen Donnerstag, abends 8,30 Uhr, opfert der Verein in St. Georg die Maikreuz. Der Verein erwartet zahlreiche Beteiligung. Die Gesangsabteilung wird reiflos zur Stelle sein. Anschließend hat die Gesangsabteilung Probe.

Jungmännerbund im R. A. B. Heute abend 8,30 Uhr Ringabend im Vereinslokal Vangerhoff. Diplom-Handelslehrer Meyer schließt seine Themareihe: „Die deutsche Wirtschaftsnote“.

Die Kreisgesellschaften des Westf. Bauernvereins hält am morgigen Freitag im „Bürgerklub“ von vormittags 8,30 bis nachmittags 6 Uhr eine Sprechstunde ab.

Museum

Der Landwirtschaftliche Ortsverein hält am kommenden Samstag, nachmittags um 4 Uhr, in der Museum Mühle eine Versammlung ab, auf der in der Hauptsache die Einheitswertveranlagung zur Debatte steht.

Hemden

Der neue Schützenkönig. Bei herrlichem Wetter begann gestern der Schützenverein auf dem Hofe von Josef Veltling sein diesjähriges Fest. Die Königswürde errang der Schützenbruder Bernhard Hidding, der sich Fräulein Käthe Salming zur Königin erwählte. Das Fest nimmt heute seinen Fortgang.

Lewick

8 Kraftwagen mit 18 Schweinen beschlagnahmt. Am Dienstagabend gegen 10 Uhr parkierte ein holländischer Kraftwagen in Sanderwäld die Grenze. Da der Wagen nicht halt machte, wurde er von Zollbeamten beschlagnahmt; er enthielt jedoch bis nach Lewick, wo er in einem Gehöft untergestellt wurde. Die Beamten, die mit Kraftwagen dem Wagen von Sanderwäld nachgefahren waren, konnten ihn hier beschlagnahmen. Aber nicht nur den Wagen, sondern auch 18 fette Schweine, die geschmuggelt worden waren und gestern im Bocholter Schlachthof, nachdem sie an einen Interessenten verkauft worden waren, geschlachtet wurden. Die Schmuggler konnten entkommen.

Sport

Schützenfest und Fahnenweihe.

Nachdem es in der Nacht zum Dienstag in Strömen geoffen hatte, wurde am anderen Morgen unsern Schützen das herrlichste Wetter, das man sich für ein Schützenfest denken kann, beschert. Mit frischem Mut ging es zunächst zur Vogelstange, also dem hohen Kar in luftiger Höhe gründlich an die Arbeit gegangen wurde. Mit dem 24. Schuß holte ihn Schützenbruder Josef Hidding aus seinem Hock und errang damit die Königswürde. Zur Königin erwählte er sich seine Ehefrau. Dem Hofstaat gehören die Schützenbrüder van Waken und Bielefeld mit ihren Frauen an.

Der Höhepunkt des Festes war die Weihe der neuen Fahne, die am Nachmittag stattfand. Nach herrlichen Begrüßungsworten des Vorsitzenden, Gemeindevorstehers B. B., nahm Pfarrer Terhijst die Fahne in die Hand, wobei er auf die Bedeutung der Fahne, die unter dem Schutze des H. V. steht, des Patrons der Schützen, steht. Letzter Grovotte gab sodann einen Kuss auf die Entfaltung des Schützenvereins, wobei er an die alten Schützen des Mittelalters erinnerte. Auch erläuterte er die Fahne näher, die auf der Vorderseite den H. V. zeigt, wie ihm der H. V. mit dem Kreuz zwischen dem Gewehr erscheint. Anschließend an die Worte

der Rückseite „Scharer Bild, gut Gewehr, Schützenbild, deutsche Ehr“, legte er dar, daß jeder Schützenbruder ein guter Staatsbürger sein müsse. Der Redner schloß seine Ansprache mit einem Hoch auf das Vaterland, in das begeistert eingestimmt wurde. Nachdem das Deutschlandlied verklungen war, wurde unter den Klängen des Liedes „Die Himmel rühmen des Erhabnen Ehre“ die Fahne enthüllt. Der Vorstehende übergab sie dann den Fahnenträgern, die gelobten, sie immerdar in Ehren zu halten. Im strammen Schritt ging es zum Krüger-Deinmal, wo Lehrer Gronotte in ehrender Weise der gefallenen Kameraden gedachte. Während das alte Soldatenlied vom guten Kameraden erklang, sentte sich die neue Fahne vor dem Ehrenmal, und zwei Schützenbrüder legten den toten Kameraden einen Kranz nieder. Dann erfolgte der Rückmarsch zum Festzelt in der Nähe der Wirtschaft Geuting, wo man noch lange in bester Stimmung beisammen blieb.

Am zweiten Festtag war das Fest mit einem Preisfesten eröffnet, bei dem die besten Schützen: Wilhelm Terhijst, Bernhard Terhijst, Johann Boland und Wilhelm Liebrand mit einem Orden dekoriert wurden. Erwähnt sei noch, daß sich innerhalb des Vereins ein Trommelforps gebildet hat, das sich beim diesjährigen Fest aufs Beste eingeführt hat.

Frucht

Die Ausfuhr von Schweinefleisch aus Holland. Welche verheerenden Auswirkungen die landwirtschaftliche Krise in den Niederlanden zeitigt, illustriert eine Meldung des „Allgemeinen Handelsblatt“ aus Doetinchem, nach der die Ausfuhr von Schweinefleisch aus den Niederlanden vollkommen stockt. So werde

Vorschläge zur Förderung der privaten Bautätigkeit.

× Bocholt, 19. Mai.

Zurzeit wird der größte Teil der noch vorhandenen, für den Wohnungsbau bestimmten Hausgrundstücke für die Errichtung der sogenannten Stadtrandbebauung verwandt. Die in einer Arbeitsgemeinschaft zusammengefaßten Verbände des rheinisch-westfälischen Bauwerkes, der Rheinisch-Westfälische Bauwerkesverband e. V. (Essen) und der Reichsbund industrieller Bauunternehmungen, Gruppe Rheinland und Westfalen e. V. (Düsseldorf) haben in einer Eingabe die maßgebenden befristeten und zentralen Behördenstellen darauf hingewiesen, daß sich die Förderung der Regierung nicht erschöpfen soll in Maßnahmen für die Versorgung dauernd Erwerbstätiger, sondern daneben auch in gewisser Weise der Weiterentwicklung der freiwilligen Bautätigkeit ihre Aufmerksamkeit zuwenden muß. Unter denjenigen Bevölkerungsteilen, deren Existenz heute noch gesichert ist, befindet sich eine beachtliche Zahl, die über gewisses Eigenkapital verfügt, das nicht nur eine sichere Anlage sucht, sondern diese Anlage gerade in der Schaffung eines gesicherten Eigenheims in Form von kleinen Ein- und Mehrfamilienhäusern sieht.

Die Bauwelt dieser Siedler sollte man dadurch fördern, daß man ihnen ebenfalls einen Teil der noch verfügbaren öffentlichen Mittel als Reichsdar-

Kapital zurzeit für den unglaublichen Preis von 3 Cents (6 Pfennig) per Pfund angeboten, und doch sei die Ware vollkommen unverkäuflich.

Dingden

a. Der Landwirtschaftliche Ortsverein hält am kommenden Samstag, nachmittags 6 Uhr, im Saal Johann Meteling eine Versammlung ab, auf der u. a. Herr Dr. Straß (Münster) einen Vortrag über den Einheitswert halten wird.

Der Junggesellen-Schützenverein feiert sein 183. Stiftungsfest.

e. Pfingstmontag und -dienstag sind für jung und alt wichtige Tage. Dann findet nach alter Tradition in Dingden das Stiftungsfest des Junggesellen-Schützenvereins statt. Vom herrlichsten Wetter begünstigt hatte sich der größte Teil der Bevölkerung eingefunden, um den Beginn des Festes, den ein glanzvoller, militärischer Aufmarsch ankündigt, anzusehen. Auch viele auswärtige waren Zeugen dieses schönen, an alte Zeiten erinnernden Festes, der sich durch die ganze Gemeinde bewegte. Bollerhülle kündigte der Bevölkerung an, daß die Kompagnien am Festtag ihre Aufstellung genommen hätten. Nach Abholung der Fahne, des Majors, des Königs, des Hofmeisters sowie der in letzten Jahr verheirateten Mitglieder zog das Bataillon unter schmetternden Klängen der Krüger-Tafel Bochoit und des Ringenberger Tambourkorps in den Festsaal ein. Der Parade- marsch, der diesen Umzug abschloß, gab den vielen Zuschauern ein schönes militärisches Bild. Nach den üblichen Ehrungen wurde der Schütze Heinrich Schmitz durch Verleihung eines Ehrenzeichens aus Anlaß seiner

30 jährigen Mitgliedschaft überreicht. Der Gedanke dankte mit herzlichen Worten. Zu Ehren des Scheibens Königs, der das junge Volk noch lange zusammenführt.

Am zweiten Festtag brachte das Bataillon das Königspaar zur neuen Festwiese, die in der Menhaus- schen Besitzung liegt. Die grünweiße Fahne, die sich aus dem Wipfel einer hohen Eiche herabschaut, kränzte den Festplatz, der von schattigen Bäumen umrandet ist. Dort begann das Königsfeiern. Nach vielen Schüssen holte das Vorstandsmittglied Heinrich Brun den Vogel unter dem Jubel der Schützen herunter und wurde zum König ausgerufen. Er erster sich Fräulein Christine Wels zur Königin. Nach Rückkehr in den Festsaal nahmen die Majestäten mit ihrem Hofstaat, bestehend aus den Herren H. Kötters, G. Hegering und den Damen Hedwig Freemann und Elisabeth Brun am Thron Platz. Vorher hatte sich der Hof- statt im Hofhof C. Schmitz formiert, von wo er mit dem Königspaar von den Schützen abgeholt worden war. Danach folgte der Rundmarsch, der Parademarsch und der Krönungsball. Nach einem Zapfenstreich war dann Festball. In fröhlicher Runde blieb man hier noch lange zusammen. Alle werden mit Freude dieser Festtage gern gedenken.

Dingden als Ausflugsort.

e. Das schöne Pfingstwetter hatte viele Leute aus Freie gelockt, um sich der schönen Gegend zu erfreuen. Wenn die Sommerzeit nahe ist, dann hat das Landleben auch für die Städter wieder Reiz. Dann ist unser Ort für viele Ausflügler ein bequemes Ziel. Von hier aus ergibt sich der Strom der Wanderer in den nahen Wald. Und wenn die Naturfreunde am Abend heimkehren, so sieht man ihren braungebrannten Wangen die Erholung an, die sie in unseren Fluren gesucht und gefunden haben. Das anlässlich des Besuchs in Dingden mancher die Gegend wahrnahm, auch einmal ein strammes Schützenfest zu sehen oder sogar mitzumachen, ist wohl zu verstehen. Ein Schützenfest auf dem Lande bietet der Reize immer viele. Unter den Besuchern sah man sehr viele Bocholter Bürger, die schon seit Jahrzehnten regelmäßig Dingden zur Pfingstzeit besuchen und als alte, liebe Gäste gern gesehen sind. — Viele Schützen benutzten das schöne Wochenende, um auf der Durchfahrt in Dingden eine kleine Rastpause auf ihrer Fahrt ins schöne Sauerland oder an den herrlichen Rhein zu machen. Auch die Reichsbahn macht dann ein gutes Geschäft; denn meistens sind die Wenzelbahn schon überfüllt, so daß der Kampf um den Platz schon beinahe eine Gewohnheit geworden ist. Hoffentlich hält dieser Fremdenverkehr, der für unsern Ort so verheißungsvoll begonnen hat, auch die ganze Wanderzeit an.

Rhede

t. Christlicher Textilarbeiterverband. Am Dienstagabend fand im Saale des Vereinslokal St. Josef eine Versammlung der hiesigen Ortsgruppe des Christlichen Textilarbeiterverbandes statt. Der Vorsitzende Josef Schackhoff begrüßte die zahlreich erschienenen und übergab dem Gewerkschaftssekretär Blümel aus Bocholt das Wort zu dem Bericht über die bisher getätigten Verhandlungen über den Lohn und die Manteltarif in der mühlentälischen Textilindustrie. Eine äußerst schwierige Situation ist jetzt dadurch entstanden, daß die Arbeitgeber nicht gewillt sind, an Lohnverhandlungen teilzunehmen, wo nicht ein genereller Lohnantrag garantiert ist. Durch die ganze wirtschaftliche Lage begünstigt, kann der Kampf um das Tarifrecht von Seiten der Arbeitgeber in scharfer Form geführt werden. Im Augenblick ist für jeden Gewerkschaftler die Aufklärungsarbeit eine große Aufgabe. Es gilt, der Öffentlichkeit die falsche Auffassung über Gewerkschaften und soziale Einrichtungen zu nehmen. In der Aussprache wurde dieses besonders stark betont.

Dardingholt

go. Schützenfest. Bei dem gestern nachmittags stattgefundenen Vogelstehen errang der Schützenbruder Lehrer Josef Schmidt mit dem 75. Schuß die Königswürde. Er erkor sich Frau Bernh. Voils zur Königin. Als Ehrennamen fungierten Frau Josef Schmidt und Frau Hermann Schütze-Sindern. Das Fest nimmt heute seinen Fortgang.

Dom Niederrhein.

Jiffelburg

1. Frühjahrsflug. Für die diesjährige Frühjahrsflug wurden folgende Termine festgesetzt: 1. Jiffel (Niederrhein): am 19. Mai, nachmittags 3 Uhr; 2. Jiffel (Niederrhein): am 19. Mai, nachmittags 4 Uhr; 3. Jiffel (Niederrhein): am 20. Mai, nachmittags 4,45 Uhr; 4. Wollfranz: am 27. Mai 1932, nachmittags 5 Uhr; 5. Rattenbrucher Landwehr, Bruchköpfe und Hegergraben: am 30. Mai, nachmittags 5 Uhr; 6. Dierte: am 2. Juni, nachmittags 5 Uhr. Die Reinigung der Jiffel wird durch einen Unternehmer ausgeführt. Die Anwesenheit der Reinigungsbediensteten beim Schautermin ist nicht erforderlich. Im übrigen haben die Reinigungsbediensteten die Reinigung nach den ihnen bekannten Bedingungen rechtzeitig ausführen zu lassen. Beim Schautermin müssen die Reinigungsbediensteten oder deren Stellvertreter auf ihren Posten anwesend sein.

Heelden

1. Hohes Alter. Am heutigen Donnerstag vollendete Frau Heinrich Boland geb. Kemper ihren 80. Geburtstag. Die Greisin erfreut sich noch außerordentlich großer Mithilfe, die es ihr ermöglicht, alle täglichen Hausarbeiten selbst zu verrichten. Möge dem Geburtstagskind ein sonniger Lebensabend beschieden sein.

Halderm

2. Bericht. Herr Lehrer Heuten, der hier eine 14 Jahre wirkte, wurde als Rektor an die Schule in Emmerich berufen. Die Übernahme des neuen Amtes erfolgt sofort. Das Schreiben des Herrn Heuten ruft hier allgemeines Bedauern hervor. Der Reichschor verliert seinen tüchtigen Dirigenten, dem er am Mittwoch in einer Abschiedsfeier dankte. Auch der Kriegerverein hat dem Scheidenden als Leiter der Gesangs- und Theaterabteilung viel zu danken.

Verantwortlich für den Anzeiger: Herr Heinrich Heuten. Druck: Herr Heinrich Heuten. Verleger: Herr Heinrich Heuten. Redaktion: Herr Heinrich Heuten. Geschäftsstelle: Herr Heinrich Heuten. Druck: Herr Heinrich Heuten. Verleger: Herr Heinrich Heuten. Redaktion: Herr Heinrich Heuten. Geschäftsstelle: Herr Heinrich Heuten.

Turnen / Spiel / Sport.

Duisburger Postsportverein beim F. C. Olympia.

Am kommenden Sonntag hat der F. C. Olympia die erste Fußballmannschaft des Postsportvereins Groß-Duisburg zu Gast. Die Duisburger Postsportler sind in der letzten Spielserie sehr bekannt geworden und haben sich in der sehr spielfreudigen Gruppe 3 der ersten Bezirksklasse mit so großem Erfolg durchgesetzt, daß sie heute den ersten Tabellenplatz einnehmen. In der ersten Halbzeit man die Spielstärke der übrigen Gruppen der ersten Bezirksklasse viel höher ein als die der Gruppe 5, in der bekanntlich der F. C. Olympia spielt. Es dürfte deshalb sehr interessant sein, einen Vergleich zu ziehen zwischen dem Spitzenspieler der Gruppe 3 und dem Tabellenweiten der Gruppe 5. Die Veranstaltung gewinnt dadurch einen besonderen Reiz, daß in der Duisburger Mannschaft der zehnfache internationale Ludwig Wiedler spielt, der mit Garber, Böttinger und Seiderer zu den erfolgreichsten Mittelfeldern der Nachkriegszeit zählt. Schon allein die Mitwirkung des hervorragenden Ex-Nürnbergers wird eine besondere Zugkraft auf die Bocholter Sportgemeinde ausüben. Im Interesse der Besucher wird gebeten, von dem Vorverkauf frühzeitig Gebrauch zu machen.

B. J. C. 1900.

Der Klub unternahm an den beiden Pfingsttagen mit der 1. Mannschaft und 1. Jugendmannschaft einen Ausflug zum Staube bei Sateren und nach Dülmen. Leider fiel das Spiel der 1. Mannschaft in Dülmen einem furchtbaren Unwetter zum Opfer. Mit etwa einstufiger Berührung wurde das Spiel nach 10 Minuten abgebrochen. Die 1. Jugendmannschaft spielte in Dülmen in einem furchtbaren Unwetter. Es fiel kein Tor, das Spiel wurde nach 10 Minuten abgebrochen. Die 1. Jugendmannschaft spielte in Dülmen in einem furchtbaren Unwetter. Es fiel kein Tor, das Spiel wurde nach 10 Minuten abgebrochen.

Deutsche Jugendkraft.

D. J. A. Rhede.

D. J. A. Rhede — Adler Westerkamp 3:8. Was erwartet wurde, traf ein. Die Rheder wehrten sich am ersten Feiertag zwar eifrig, konnten aber bei dem Gegner nicht allzu viel ausrichten. Bei den Gästen übertrug vor allem der bekannte Spieler Kaplan. Die Mannschaft war gut durchgeübt und hatte keinen Verloren. Das Ergebnis entspricht dem Spielverlauf. Im Vorgespiel gewann die Rheder 1:0 gegen die 1. B-Mannschaft aus Westerkamp. — Die 2. Jugend gewann in Rhede 4:2. Am zweiten Pfingsttag stellte sich die 1. Elf vom R. J. A. Rhede dem Publikum vor. Diese Elf, eine schneidige Mannschaft, hinterließ den besten Eindruck. Ein feines, freies Spiel wurde gezeigt. Leider stellte sich bei den Rhedern infolge des schweren Spiels vom Vortage Ermüdungen ein. Der Gast aber gewann verdient mit 6:3 Toren. — Die 2. Mannschaft verlor in Bocholt bei den Ballspielern mit 1:0. — Besser verstand es die 1. Jugend, die die T. U. R. er mit nicht weniger als 5:0 schlug.

Die Reichsleistungstruppen kommen am Donnerstag, abends 7,30 Uhr, zum Training. — Mitglieder, die sich an der Fahrt nach Münster am kommenden Sonntag beteiligen wollen, müssen sich bis Donnerstagabend dem Schriftführer melden. Alles Nähere wird Donnerstagabend bekannt gegeben.

Spielverein Lowid 1930.

Am ersten Pfingsttag hatte die 1. Mannschaft den zweiten Meister des Münsterlandes, R. J. A. Rhede, zu Gast. Die Rheder, die im Bezirk Rhede-Coesfeld eine führende Rolle spielen, hielten in Lowid bei weitem nicht das, was man von ihnen erwartete. Als die Lowider nach der Pause einen klaren Vorprung von 4:2 errungen hatten und ein Spieler der Rheder vom Leiter des Platzes verwiesen wurde, protestierten die Rheder beim Schiedsrichter und verlangten Zurücknahme eines angeblichen Unfalls. Der Leiter ließ aber nicht erweichen, trafen die Spieler kurz darauf das Spiel ab.

Eintracht 1. Jugend — Lowid 1. Jugend 2:1. Lowid 2. — Sportfreunde Rhede 6:2. Lowid 2. Jugend — Rhede 2. Jugend 2:4. Am zweiten Pfingsttag spielte die bekannte Industrie- und Gewerkschaft Germania Gladbeck, in Lowid zu Gast und gewann nach schönem Spiel 5:4 (Halbzeit 4:0). Das Spiel wurde von beiden Mannschaften sehr fair durchgeführt; die Gladbecker Spieler hinterließen in Lowid den besten Eindruck. Lowid 2. Jugend — Eintracht 2. Jugend 3:0.

Radfahrer

Radfahrerverein Westfalia 09 e. V.

Ezern gewinnt den 2. Lauf zur Vereinsmeisterschaft. Der Radfahrerverein Westfalia 09 e. V. ließ am Pfingstmontag seinen 2. Lauf zur Vereinsmeisterschaft über das Pfahler tollern. Die Strecke führte viermal um den Sport (50 Km.). Punkt 9,45 Uhr ließ der Rennfahrwart Willi Schäfer die 6 Fahrer vom Startlot Ritten abfahren. Die erste Runde wurde in 21,30 Minuten durchfahren. Leider ereilte in der zweiten Runde der Titelverteidiger Reintjes einen Reifenschaden und mußte die Spitze ziehen lassen. Zahlreiche Radfahreranhänger hatten sich am Ziel eingefunden und wurden Zeugen eines spannenden Endkampfes, aus dem Ezern als Sieger hervorging.

Das Ergebnis: 1. Kurt Ezern, Fahrzeit: 1:27,00 (10 Punkte); 2. Heinz Gt.: 1:27,00 (9 Punkte); 3. Hans Rame: 1:27,00 (8 Punkte); 4. Gert Reintjes: 1:29,27 (7 Punkte); 5. Bernh. Kollatz: 1:29,27 (6 Punkte); 6. Franz Ritzer: 1:34,30 (5 Punkte).

Stand der Meisterschaft nach dem zweiten Lauf: Reintjes (17 Punkte), Gt. (17), Ezern (17), Ritzer (14), Rame (13), Kollatz (12 Punkte).

Brieftaubenpost.

Zu ihrem dritten Preisflug landete die Brieftauben- Reifereisung von Bocholt und Umgegend am Samstag 1932 Tauben nach Celle. Bei herrlichem Pfingstwetter wurden die Tauben am Sonntagmorgen bereits um 8,10 Uhr in Freiheit gesetzt. Die erste Taube erreichte ihren heimatischen Schlag um 8,09 Uhr. Somit erzielte das Tierchen eine Durchschnittsfahrtgeschwindigkeit von 1432,12 Meter in der Minute. Schlag des Wettfluges für Bocholt gegen 8,52 Uhr. Nachherend die ersten 10 Sieger: 1. E. Ullrich (Verein: Luftpost), 2. F. Peters (Unter Stolz), 3. R. Stadel (Wille), 4. W. Weizinger (Wanderwagen), 5. J. Gerresheim (Segler der Luft), 6. R. Katering (Kettelsch), 7. E. Ullrich (Luftpost), 8. R. Katering (Kettelsch), 9. H. Kesting (Courier) alle Bocholt, 10. H. Kesting (Heimkehr) Jiffelburg. — Am Sonntag, den 22. Mai, findet der Wettflug ab Duisfeld (310 Km.) statt. Einlesen hierfür am Samstag von 8,30—9,30 Uhr. „Gut Flug!“

Konferenz der westdeutschen Handwerkskammern.

Von der Handwerkskammer wird uns geschrieben: Die Handwerkskammern von Rheinland, Westfalen, Hessen-Nassau und Lippe trafen am 9. Mai zu Traben-Trarbach zur Beratung wichtiger wirtschaftspolitischer und berufständischer Fragen zusammen. Im Vordergrund der Erörterungen stand die Beratung über die

Zusammenarbeit zwischen den Bauvergebern und dem Handwerk in der Durchführung der Verdingungsordnung für Bauleistungen.

Hierzu referierte Regierungs- und Bauamt Schaefer-Düsseldorf. Er betonte, daß die Bestimmungen der „technischen Vorschriften für Bauleistungen“ das Submissionswesen entscheidend beeinflussen hätten. Durch sie sei die Klage befähigt worden, daß nicht mit genügender Klarheit die Leistungsanforderung in den jeweils anfallenden Nebenleistungen festgelegt gewesen sei. Es käme aber immer noch eine Klage bei den einzelnen Verdingungsunterlagen selbst, die nicht genau umrissen seien. Diese Klage sei umso häufiger, als es sich hier um den beweglichen Teil handele, der bei den Verdingungen für ein festes Gesamtergebnis entscheidend sei als alle anderen. Nun habe sich bei der Vorortskammer eingerichtete Verdingungsausschüsse der Aufgabe unterzogen, einwandfreie Leistungsverzeichnisse aufzustellen. Die Arbeiten könnten in Kürze abgeschlossen werden. Sie seien umso wichtiger, als an ihnen neben den jeweils in Frage kommenden Fachverbänden die Reichsbauverwaltung, die Staatsbauverwaltung, die Bauverwaltung der Reichspost, der Provinz und der Kommune, sowie der Bund deutscher Architekten mitgearbeitet hätten. Er halte es für notwendig, ein einheitliches Vorgehen zum mindesten im Bereich des Westdeutschen Kammerverbandes sicherzustellen und diese Arbeiten nunmehr als solche des Westdeutschen Handwerkskammertages der Öffentlichkeit zu übergeben.

Die Ausführungen des Referenten fanden die lebhafteste Zustimmung der Versammlung. Weiterhin wurde beraten über berufliche Bildungsmöglichkeiten für arbeitslose Jugendliche.

Die Handwerkskammern erklärten sich bereit, gemäß den von dem Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung gegebenen Anregungen gemeinsam mit den Arbeitsämtern den Organisations- und Weiterbildungsmaßnahmen für diejenigen Lehrlinge zu schaffen, die vor Beendigung ihrer Lehre nicht mehr ausgebildet werden können. Es wurde dabei besonders betont, daß es sich nur um vorübergehende, aus der Not der Zeit geborene Einrichtungen handeln könne, die nicht über den Rahmen der rein handwerklichen Lehrlingsausbildung hinausgehen dürfen. Die Konferenz nahm außerdem Stellung zu einem Entwurf zur

Änderung des Bauparagrafengesetzes und unterstrich in diesem Zusammenhang die Notwendigkeit, die Arbeiten des Reichsausschusses für Privatversicherungen mit größtmöglicher Beschleunigung weiterzuführen, damit sich die durch die bisherigen Entscheidungen des Reichsausschusses entstandene Benachteiligung auf dem Gebiet des Bauparagrafens nicht in einer völligen Festfrierung des an sich guten Grundgedankens im Bauparagrafen auswirke. Es wurde beschleunigte Einrichtung dezentraler Auffangorganisationen gefordert.

Im weiteren Verlauf der Tagesordnung wurde noch über die Vermittlung öffentlicher Aufträge, Zusammenarbeit zwischen Junkhilfe und Handwerk u. a. m. beraten.

Schwindelereien über die Lindbergh-Entführung.

Ein bloßgestellter Vertrauensmann.

30pewell (New Jersey), 17. Mai.

Die Staatspolizei von New Jersey gab heute bekannt, daß der Vertrauensmann Lindberghs, John Curtis aus Norfolk, der mit den auf See befindlichen Räubern des Lindbergh-Kindes eine Verbindung hergestellt zu haben behauptete, nunmehr nach längerem Verhör gestanden hat, daß seine angebliche Unterhändlerstätigkeit frei erfunden ist. John Curtis gab zu, daß alles, was er über seine Verhandlungen erzählte, lediglich Produkt seiner Einbildungskraft gewesen sei, und nur dazu bestimmt war, hohe Honorare für Zeitungsartikel über den Fall und seine Rolle dabei herauszuschlagen. Er glaube, in den letzten sieben bis acht Monaten infolge finanzieller Schwierigkeiten nicht recht bei Sinnen gewesen zu sein. (Das Schiffbauunternehmen von Curtis hatte vor ungefähr einem Jahre bankrott gemacht.) Das Vertrauen zu Curtis und seinen Mitteilungen war so groß, daß alle verfügbaren Mittel zwischen Gloucester (Massachusetts) und Norfolk (Virginia) mobil gemacht worden sind, um nach dem Boot zu suchen, auf dem sich angeblich die Verbrecher befänden. Oberst Lindbergh selbst hatte zahlreiche Flüge unternommen, um nach dem Fahrzeug Ausschau zu halten, auf dem er sein Kind vermute, und die Polizei ist bei ihren Nachforschungen auf eine falsche Fährte gelockt worden. Curtis spielte auf vielen Seiten in der Norfolk-Gesellschaft eine prominente Rolle.

Der Gouverneur von New Jersey, Moore, hat bekanntgegeben, daß die Polizei Haftbefehl gegen

Curtis erlassen hat. Als Curtis von der Maßnahme erfuhr, bat er, man möge ihm Gelegenheit geben, sich das Leben zu nehmen. Er machte im Laufe des Mittwochs zwei Selbstmordversuche, wie er angab, aus Verzweiflung über die Schmach für seine und die Familie Lindberghs.

Gerichtswiese verläutet über den Grund zum Erlass eines Haftbefehls, daß Curtis für die Entführungsaktion keine glaubhaften Angaben über seinen Aufenthalt machen konnte.

Noch eine Entlarvung.

Trenton, 18. Mai.

Der Polizei in Brooklyn sollte es gelungen sein, einen der Entführer des kleinen Lindbergh, zu verhaften. Frank Parzyg, ein Alkoholmuggler, hatte nach seiner Verhaftung behauptet, gemeinsam mit sechs andern Alkoholmugglern die Entführung verübt zu haben, bestritt aber aufs Bestimmteste, an dem Mord beteiligt gewesen zu sein. Parzyg gab der Polizei folgende Darstellung von dem Tod des Kindes: „Einer der Entführer drang durchs Fenster ins Kinderzimmer. Als er mit dem Kind im Arm die Leiter wieder herunterstieg, entglitt ihm plötzlich der Knabe, der sich beim Sturz das Genick ge-

brochen haben muß, da er schon tot war, als er aufgehoben wurde. Man nahm die Leiche bis zum Wald mit und verstaubte sie dort im Gebüsch. Die Entführer trennten sich und hätten sich seitdem nie wieder gesehen.“ Die Polizei stand von vornherein diesem Geständnis skeptisch gegenüber und nahm Parzyg in ein Kreuzverhör, in dem er gestand, daß seine Angaben erlogen seien.

Wieder eine Sensation im Sklarek-Prozess.

Das Verfahren gegen Bürgermeister Kohl abgetrennt.

Berlin, 18. Mai.

Im Sklarek-Prozess gab es heute, als Staatsanwalt Dr. Wehberg nach der Unterbrechung des Verfahrens die Beweisaufnahme sein Plaidoyer fortzusetzen sollte, eine Überraschung, die zur Vertagung führte. Beim Aufruf der Angeklagten stellte sich heraus, daß der Angeklagte Bürgermeister Kohl nicht anwesend war. Der Vorsitzende teilte hierzu mit, daß der Angeklagte Kohl in der Nacht eine schwere Ohnmacht erlitten habe. Man habe den Arzt holen müssen, der Kohl für verhandlungsunfähig erklärte. Die Verhandlung wurde unterbrochen. Erklärte der Gerichtspräsident den Angeklagten Kohl für verhandlungsunfähig, so mußte das Verfahren gegen ihn jetzt, kurz vor Schluss des Sklarek-Prozesses, abgetrennt werden.

Nach fünfjähriger Pause wurde die Verhandlung

gegen 2,30 Uhr wieder eröffnet. Aus dem Bericht des Gerichtspräsidenten über den Gesundheitszustand Kohls ging hervor, daß sich Kohl wahrscheinlich infolge Mithras mit einem Schlafmittel eine leichte Vergiftung zugezogen hat. Kohl sei in das Moabit-Krankenhaus übergeführt worden, wo man eine Wagenpflanzung vorgenommen habe. Da der Gerichtspräsident die Verhandlung zu unterbrechen, um nötigenfalls gegen 6,30 Uhr im Krankenhaus eine kurze formale Verhandlung durchzuführen und so den Prozess über die dreitägige Verhandlungspause hinwegzubringen.

Die Vergiftung Kohls hat aber dazu geführt, daß das Verfahren im Sklarek-Prozess gegen ihn noch im Laufe des Abends auf Antrag der Staatsanwaltschaft abgetrennt wurde, nachdem der medizinische Sachverständige erklärt hatte, daß keine Besserung seines Zustandes oder eine Verhandlungsfähigkeit zu erwarten sei. Falls sich der Zustand des Angeklagten Kohl wieder bessert, müßte der Prozess gegen ihn noch einmal von vorn anfangen.

Drahtlose Bildübertragung nach dem Schnelldampfer „Bremen“.

Vom Bildfunk zum Klischee.

Bremen, 17. Mai.

Dem technischen Direktor der Schweizerischen Radio-Typo-Gesellschaft, Oberingenieur Adalbert Gutz, ist es nach jahrelangen Versuchen gelungen, auf drahtlosem Wege über Entfernungen von mehreren 1000 km. bildliche Darstellungen und Wiedergaben von Dokumenten, Drucksachen usw. zu übertragen, daß sie als ohne weiteres verwendungsfähige Klischees empfangen werden können. Die Versuche, die bisher zwischen Zürich und Athen gemacht wurden, sind von der Radio-Typo-Gesellschaft in Gemeinschaft mit dem Norddeutschen Lloyd-Büro in Bremen und der Deutschen Triebwerks-Gesellschaft für drahtlose Telegraphie (Debag Berlin) nun auch zwischen Zürich und dem auf hoher See befindlichen Lloyd-Schnelldampfer „Bremen“ mit Erfolg durchgeführt worden. Übertragungen wurden bei diesem ersten Versuch ein Schreiben des Norddeutschen Lloyd an den Kapitän der „Bremen“. Das neuartige Verfahren, das die Zeichnung Radio-Typo führt, ist eine Verbindung von Telephon und Bildtelegraphie. Es leuchtet ein, daß die neue Erfindung von größter Bedeutung für das Nachrichtenwesen der Zukunft ist.

Das Flugzeug Bertrams überfällig.

Port Darwin, 17. Mai.

Der deutsche Flieger Hans Bertram, der am Sonntag in Kupang nach Port Darwin aufgeflogen war, ist hier nicht eingetroffen. Die Lokalbehörden haben alle Anordnungen getroffen, um Anhaltspunkte über den Verbleib des vermissten Flugzeuges zu erhalten. Ein Regierungsbeamter wurde von Port Darwin nach der Timorsee ausgesandt, um nach dem Flugzeug zu suchen. Ursprünglich hatte man geglaubt, daß das Flugzeug am Sonntag früh gestartet sei, um über das von Haiischen kommende Timor-Meer nach Port Darwin zu fliegen. Früher in Hans über,

wo das Flugzeug zuletzt verortet war, erklären, daß das Flugzeug dort während des ganzen Sonntags geblieben sei. Es scheint, daß Bertram am Montag wahrscheinlich in aller Frühe gestartet ist.

Der Aufenthalt der Flugexpedition auf der Insel Timor.

Amsterdam, 18. Mai. Über den Aufenthalt der Bertram-Flugexpedition auf der Insel Timor und den Start nach Port Darwin (Australien) werden nunmehr folgende Einzelheiten bekannt: Kapitän Bertram ging am Sonnabend nachts (Ortszeit) bei Hans mit seinem Sutters-Flugboot nieder. Er ließ sich in einem Boot nach Tanace bringen, wo er sich fernmündlich mit dem Berichterstatter des Nachrichtenbundes „Nika“ in Kooperation in Verbindung setzte und diesen bat, ihm Lebensmittel zu besorgen. Der Nika-Berichterstatter begab sich am Sonnabend nach Tanace. Bertram erklärte ihm, daß er um Mittwoch nach Port Darwin starten wolle. Auf den Einwand, daß kein Mond sei, erwiderte Bertram, daß ihm das Licht der Sterne genüge. Genauer über die Startzeit ergab sich aus der Unterhaltung mit Bertram jedoch nicht. Als der Berichterstatter in Begleitung des stellvertretenden Residenten sich am Montag nach der Stelle begab, wo das Flugboot niedergegangen war, trafen sie es nicht mehr an. Ein Fischer habe erzählt, daß das Flugboot den ganzen Tag über an der Niedergangsstelle gelegen habe. Es wird daher angenommen, daß Bertram in der Nacht zum Montag zu seinem Flug nach Australien gestartet ist.

Deutscher Kunstflieger in der Tschechoslowakei abgestürzt.

Alicani (Prag), 18. Mai. Der reichsdeutsche Flieger Graf Tassilo Schauburg zeigte heute Flugakrobatische Vorführungen. Bei einer Figur konnte der Flieger seinen Apparat nicht mehr rechtzeitig ins Gleichgewicht bringen. Das Flugzeug stürzte ab und ging vollkommen in Trümmer. Der herunterstürzende Flieger wurde von vorbeifahrenden Leuten unter den Trümmern hervorgezogen und erlag bald seinen Verletzungen.

Der Spuk von Spoy

Novelle von Clementine Bestler

(Nachdruck verboten.)

„Diesen Abend werde ich mein Leben lang nicht vergessen.“

„Schade, daß du uns verläßt, Lucie; es war ein so schöner Traum.“

Wir schieden ihr begeistert das romantische Plätzchen hinter den Zypressen und Tannen.

„So laßt ihr auf dem Stein der Stinna van Steenberg.“

„Stellte sie fest.“

„Auf was für einem Stein?“ — Rammelte ich und griff nach meinem Herzen.

„Auf dem Stein der Stinna van Steenberg, dem Spukstein.“ — wiederholte sie trocken; — nicht auf ihrem Grab, denn der Sage nach hat man ihren Leib nie begraben können.“

Herr Paff zog sich den Mantel zu und schüttelte sich; ich glaube aber weniger vor Angst als vor Lachen.

Und Lucie erzählte Stinna van Steenbergs Geschichte genau so, wie ich sie von Katie konnte, umging jedoch den Stamm und die Lage des Kastells meines Schlosses hier.

Ich frage nochmals: „Ist sie nicht unehelich?“ — versicherte Herr Paff und knöpfte seinen Mantel wieder auf.

Er und Lucie begleiteten mich, bis die Schule von Spoy vor uns lag.

Schade, daß es schon so spät war; ich hätte die Wonne meines Herzens so gerne den Tischen anvertraut.

„Sei geduldet von dem, der für dich betet.“ — summte ich vor mich hin, während ich mein Haar büffelte und zur Nacht schlief.

So unbedeutend ist mir das.

Im meinem Glücke vergaß ich Stinna van Steenberg, — vergaß ich das arme Katie, das zur Wechselung Rati zu schnarchen im Traum schloß und schlief.

Heute morgen kam die Dufche, — dieser Brief: Hochverehrtes, gnädiges Fräulein!

Die Würfel des Schicksals sind hiermit gefallen. Sie wissen nun, wen Sie in mir vor sich haben. Ich

liebe Sie und nehme mir gleichzeitig die Freiheit an, zu erklären, daß ich Sie meine heissen Gefühle erwidern; denn 600 000 Mark — die Millionen, welche bereit sind aus meinem hinterhändlichen Besitz springen werden, sind da noch gar nicht mitgezählt — bieten sich nicht jeden Tag. Ihre Schönheit und ebensolche Gelehrtheit sind mir so viel wert. Ich vermag Ihnen ein sorgenfreies Leben an meiner Seite zu bieten, die also noch nicht befehlt ist. Sie haben nicht nötig sich in der Schule abzuquälen. Ihre Spukstunde, von der ich sagte, daß sie keine sei, ist doch eine und zwar eine solche, in der es in diesem Augenblicke wieder „umgeht“. Ich warne Sie hiermit. So nehme ich mir hiermit abermals die Freiheit, davon überzeugt zu sein, daß Sie meine Hand annehmen werden.

Nächsten Mittwoch werde ich Sie auf dem Wege nach Cleve treffen, und das Ja von Ihren Lippen küssen. So lege ich hiermit die Feder wieder nieder als Ihr Sie liebender, untertänigst ergebener Giebert Grootewold, Großgrundbesitzer.

Haus „Montabell“, Römberg bei Calke.

Wenn Lucie diesen Brief liest! — Sie schloß ich mir rechts und links um die Ohren.

Unserer Kantener Direktor sagte oft: „Süßen Sie sich vor unehelichen Menschen; das sind die gemeinsten!“

Er hatte recht.

Grootewold, dieser Freigänger! — Nun gar dieser Heiratsantrag! Zum Tölpelchen. Aber es ist der erste, der mir gemacht wird. Deswegen habe ich ihn auf.

Ich will ihn gleich einheften.

Wenn nur Paul — Herr Paff wollte ich sagen, nichts von meiner blassen Betantheit mit diesem Hornochsen erzählt!

Beate, 31. Mai 1900.

Solch Weiter! — Paffschon bin ich eben heimgekommen.

Das war ein Blödsinn! Und jetzt der Donner!

Sicherlich hat's in der Nähe eingeschlagen.

Recht so. Das Gewitter poßt in meine Stimmung.

Ich bin Braut geworden.

Liebe Lucie, manchmal geht das rasch.

Wessen Braut? — fragt du?

Nun, die des Mannes, der 600 000 Mark besitzt, die demnachst in Ostindien auspringenden, ungezählten Millionen gar nicht eingerechnet.

Weiß der Knud, wer ihm eingegeben hatte, daß ich mir mein zweites Gehalt schon heute, Dienstag, holen mußte.

Gleich nach Schluß, vier Uhr, machte ich mich sehr lustig (vgl. das Gehaltsheft des 2. Mai) auf den Weg.

Anstatt auf der Landstraße zu bleiben, bog ich in Freudenberg ab und spazierte auf den Clever Stern, bulsch zu, durch den man die Stadt auch erreichen kann.

Ich ging über den Papenberg, an Prinz Moritz v. Rastau's Grab vorbei. Die Freude besitzte meinen eilenben Fuß.

Sonntag ist's. In allen Wipfeln rauschte es, der dunkle Wald. — — — lang ist.

Wälsch fand Grootewold vor mir, — wieder wie verflochten Samstag, wie aus Moos und Strauchwerk gezaubert.

Was soll ich hier die nun folgende Roman-Episode wiedergeben? Ich ließ ihn eine Zeit lang von Glück, Liebe und ähnlichen Sachen vortragen und erholte mich in dessen ein wenig von meinem Entsetzen. Dann unterbrach ich ihn mit der geistreichen Frage: „Sind Sie verrückt?“

Erst auf dem Heimwege sind mir tausend schneidige Bemerkungen eingefallen, mit denen ich ihn hätte schlagen können und sollen; — als es zu spät war.

Die tatsächliche an ihn gestellte ignorierte er. Er las mir gewiß die helle Angst vom Gesicht.

„... und nun, nun bist du meine Liebe, lüke, einigste Braut!“ — Klarfisch! — Das war der erste Akt.

Ich rief mich los und räumte heimwärts das Bulschwert hinauf. Dabei konnte mir der ungeheuerliche Kofsch, dieser deutsch-holländisch-indische Großgrundbesitzer nicht folgen.

Oben angelangt in Sicherheit, rief ich mir den Mund mit meinem Taschentuche halb mund.

„Mädchen, — du bist meine Braut. Notiere dir das getrocknet.“ — drang es noch einmal zu mir heraus.

„Wie bitte?“ — hielt ich in meinem Reizungsprozeß inne.

Eine freche, unverschämte, lärmliche Generation — diese Grootewolds.

Sophem der Firma. Alle Grootewolds haben sich ihre Frauen durch Gewalt, trotz ihres Geschickes, wie sie glauben. Ich habe das inzwischen von verschiedenen Seiten erfahren. Auch Lucies Wirt, Gerd Grootewold, erzog sich das Kisse, harte Weibchen, das einst heimlich einem armen Schläuder, aber guten Menschen verlobt gewesen sein soll.

Ich haltsuf. Warum habe ich mich küssen lassen?

Ich glaube, ich bin doch noch ein bißchen zu jung zu allem.

Lucie, Lucie, — wie soll ich dir das beibringen? — Was wirst du dazu sagen.

Paul! — Paul! — Paul!

Diese Verlobung ist natürlich ungültig. Ich werde die Polizei auf den Mann aufmerksam machen.

(Ich muß mich umtauschen lassen.) Beate.

In meiner Aufregung hatte ich dem Kerl — ja, dem Kerl — vorgestern Abend noch einen Abgabebrief geschrieben.

„Abgabebrief?“ — Unfinn.

Ich habe ihm geschrieben, daß — — —

Ich, ich weiß gar nicht mehr, was ich ihm in meiner Wut alles gesagt habe. Leihen Endes aber jedenfalls, daß ich mir jede fernere Annäherung strengstens verbiete.

Anfänglich seine Antwort darauf:

„Geehrtes Fräulein!“

Bleibst du interessiert an folgenden Zeilen:

... Endlich ist es einigen Eingeborenen gelungen, den Raubmörders habhaft zu werden, der in letzter Zeit die verwegenen Schiffe- und Lagerüberfälle vollführte und so viele unserer Leute auf bestialische Weise hingerichtete. Er heißt W. Andre und stammt aus Düsseldorf a. Rh. Das erregte Volk hat ihn bereitwillig Weise sofort getötet. Prozeß erübrigt sich somit.

Sie sind dem Briefe meines Sohnes aus Batavia entnommen. Das Original steht Ihnen zur Prüfung bei mir zur Verfügung.

Es liegt mir fern, einen Druck auf Ihre Entscheidung ausüben zu wollen. Ein Mann in meinen Verhältnissen hat das nicht nötig. Nur erlaube ich mir, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß ich, falls Sie bei Ihrer Weigerung, meine Frau zu werden, bleiben, keine Veranlassung mehr habe, Sie, Ihren Namen, Ihre Stellung zu ändern.

Falls Sie gleich auf meinen. Sie wahrlich ehrenden Antrag, eingegangen wären, würde ich Ihnen diese Schande erspart, mein Wissen bereinst als Geheimnis mit ins Grab genommen werden.

Ich gewähre Ihnen drei Tage Bedenkzeit und hoffe, daß Sie sich während dieser eines Besseren besinnen werden.

Mit gebührender Achtung Giebert Grootewold, Großgrundbesitzer.

Mitglied des Schulvorstandes.

(Fortsetzung folgt.)

...einige Tropfen **MAGGI'S** Würze verbessern das einfachste Essen

Auch beim Nachfüllen erhalten Sie Gutscheine.

Vertrauenskundgebung für Thomas Esser im Rheinischen Handwerker-Bund.

O Düsseldorf, 17. Mai.

Die erste diesjährige Vertreterversammlung des Rheinischen Handwerker-Bundes fand im Vordergrund eines besonderen Interesses, als sie tagungsmäßig über die Wahl des Vorsitzenden und der übrigen Vorstandsmitglieder zu entscheiden hat. Nach Entgegennahme des Jahresberichts, der durch Direktor Schmidt-Köln erstattet wurde, und der Vorlage des Kassensandes ergab der langjährige Vorsitzende des Bundes,

Reichstagsabgeordneter Thomas Esser

das Wort. Seine Ausführungen waren ein mutiges und klares Bekenntnis zu der von ihm bisher in seiner Eigenschaft als Spitzenführer des Rheinischen Handwerks vertretenen Politik in berufständischer, handwerklicher Hinsicht wie auch zu der Linie der großen Wirtschaft- und Berufspolitik. Es war nur bezeichnend, daß die von der Opposition benannten und dem bisherigen Vorstand angehörigen Gegenkandidaten für den Posten des Vorsitzenden, es einmütig ablehnten, gegen die vorgeschlagene Wiederwahl von Thomas Esser zu kandidieren, da, wie erklärt wurde, sich der Vorstand in völliger Einmütigkeit hinter die Person des Vorsitzenden stellte. Die Abstimmung über die Wiederwahl gestaltete sich deshalb auch zu einer glänzenden Vertrauenskundgebung für den langjährigen und verdienstvollen Führer des Rheinischen Handwerks. In geheimer Abstimmung wurde Thomas Esser mit 422 von insgesamt 453 Stimmen wiedergewählt, während 31 unbeschriebene Stimmzettel abgegeben wurden.

Thomas Esser führte aus: Die Frage, ob der Rheinische Handwerker-Bund die Wege mit beschreiten solle, welche andere Handwerkerbünde eingeschlagen hätten, müsse er vernennen. Ich vertrete den Standpunkt, daß man auch im Handwerk in dieser Beziehung an einer Überorganisation leidet. (Eine Gruppe von Bünden fordert bekanntlich neben den Handwerkskammern und Innungsausschüssen noch den Ausbau der Bündnisse (Organisation).) Es sei an der Zeit, auch im Handwerk hier einmal nach dem Rechten zu sehen. Bei allen den bisherigen Bestrebungen zur Förderung des Handwerks, sei es nun in der Erzielung der gesetzlichen Anerkennung (Handwerkskammern) oder deren Untermauerung durch die Institutionen der Ausschüsse und Innungen oder bei den Bemühungen über den Ausbau der wirtschaftlichen Genossenschaften, habe der Rheinische Bund nicht in der letzten Linie gestanden. Daß neben diesen Vertretungen aber noch eine besondere Organisation der Handwerkerbünde aufgezogen werden solle, glaube ich nicht verantworten zu können. In allgemein wirtschaftlicher und politischer Beziehung dem Handwerk Förderung

und Geltung zu verschaffen, steht Esser als Aufgabengebiet des Bundes an; für alle übrigen Fragen sei die Vertretung in den Fachverbänden da. Wenn daneben noch regionale Handwerkerbünde mit Etats von 30 000 bis 40 000 M. beständen, so sei dies um so weniger zu vertreten in einer Zeit, wo es dem Handwerk Mühe mache, die Innungsbeiträge aufzubringen. In diesem Sinne solle er sein Amt als Vorsitzender auf andere Wege übergeben. Dagegen wolle er sich neuen Ideen nicht verschließen. Entschuldigend sei aber, daß jegliche Parteipolitik ferngehalten werde, da man Handwerkerpolitik als Standespolitik treibe und nicht dem Wahlpolitiker die Aufgaben der Handwerkerpolitik übergeben werden. Es müsse einmal ein offenes Wort gesprochen werden, wenn man sehe, daß die Stimmung im Handwerk sich dem Kapitalismus zuwende und behauptet wird, die Führer wüßten nicht um die Not. Er mahne zur ruhigen und sachlichen Arbeit. Das Wort von der Führerkrise sei auch in Handwerkerkreisen erörtert worden. Im Vorstand stehe man solchen Strömungen keineswegs blind gegenüber. Wenn die Mehrheit der Vertreterversammlung eine Umstellung in der Führung wünsche, so möge sie dieser Auffassung durch die Wahl Ausdruck verleihen. In guten Zeiten sei es leicht, Handwerkerführer zu sein, in der Notzeit doppelt schwer. Esser ging sodann auf sein eigenes persönliches Wirken für die Sache des Handwerks ein und meinte in Anbetracht seiner langjährigen parlamentarischen Tätigkeit und Erfahrungen, mit berechtigtem Stolz, daß das deutsche Handwerk bisher keinen erfolgreicheren Vertreter im Parlament gehabt habe.

Nachdem in der Aussprache u. a. die Vertreter der Opposition, die im übrigen sich lediglich in der Diskussion gegen den Vorsitzenden bekämpften und es an positiven Programmpunkten fehlen ließen, zu Worte gekommen waren, erfolgte die Wiederwahl von Reichstagsabgeordneter Thomas Esser mit der genannten überwältigenden Mehrheit.

Das sich anschließende Referat von Generalsekretär Karl Hermann M. D. R. (Berlin) über die Lehren aus dem wirtschaftlichen Zusammenbruch des Jahres 1931 brachte wertvolle Erkenntnisse und Schlussfolgerungen für die Ziele künftiger Handwerkerpolitik. Er legte sich kritisch mit dem sog. Nachkriegskapitalismus auseinander und forderte gegenüber der bisherigen Betonung der ganzen Wirtschaft stärkere Berücksichtigung der mittelfeldischen Schichten und der besonderen Belange des Handwerksstandes. Im Zusammenhang mit anderen Programmpunkten war u. a. bemerkenswert die Forderung, daß man das Handwerk von sämtlichen sozialpolitischen Bindungen befreien möge, um ihm so die Möglichkeit zu geben, sich bei der Preisbildung dem Stand der gesamten Kaufkraft besser anzupassen.

Aus Westdeutschland.

Das Dortmunder Stadttheater bedroht.

+ Dortmund, 18. Mai.

Die Verhandlungen über die Fortführung des Dortmunder Stadttheaters werden weiter fortgesetzt. Zur Zeit befindet sich der Theaterdirektor Bürgermeister Hirsch in Berlin, wo er morgen mit den zuständigen Stellen des Innenministeriums entscheidende Verhandlungen über den Fortbestand des Theaters führt. Die Theaterdeputation der Stadtverordnetenversammlung hatte sich in ihrer letzten Theaterführung einstimmig bei Stimmhaltung der Kommunisten — für die Erhaltung des Theaters aus wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Gründen ausgesprochen, auch die Stadtverwaltung selbst ist für gleichen Ansicht. Da aber die Stadt den Zuschuß von ungefähr 630 000 Mark ohne Genehmigung der Regierung nicht geben darf, mußten die Verhandlungen mit der Staatsregierung angehängt werden. Der dringende Rat des Innenministeriums, das Theater zu verpachten, hat zu Verhandlungen mit einer bestimmten Interessengruppe geführt, die sich aber inzwischen wieder abgebrochen worden. Da sie zu einem greifbaren Resultat nicht führten, sollte dieser letzte Schritt bei der preussischen Regierung seinen Erfolg haben, so ist es völlig unklar, wie die Situation sich weiterentwickelt. Es käme dann wahrscheinlich nur noch eine Schließung des Theaters in Frage. Man überlege aber hierbei die Folgen, die sich einmal aus der Erhaltung des aus 280 Personen bestehenden Theaterpersonals und auch aus der wirtschaftlichen Schädigung ergibt, die durch den Wegfall der auskömmlichen Theaterzuschüsse, so auch der holländischen Gäste, und der an Gagen und Theaterbeiträgen ausfallenden Summen für die Gewerbetreibenden entstehen. Nach ungefähren Berechnungen würde sich der effektive Zuschuß, wenn man auf der anderen Seite die Ausgaben des Staates und der Stadt an neu entstehenden Wohnraumbaukosten, ferner die Kosten für die Unterhaltung des Theatergebäudes und der Inneneinrichtung, die Jinsen usw. mit in Rechnung stellt, auf 300 000 M. jährlich stellen.

Probefahrt in den Tod.

Moers, 17. Mai.

Der Bergmann Franz Bentler aus Einfeld fuhr mit seinem Motorrad auf der Hülshorststraße in Camperbrück gegen einen Telegrafenturm. Er erlitt einen Schädelbruch, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. V. hatte sich das Motorrad erst vor wenigen Tagen gekauft. Da er mit zwei Freunden eine größere Tour unternehmen wollte, die Maschine aber erst durchgeprüft war, unternahm man am Nachmittag eine kleine Probefahrt, die nun tragisch endete.

Die Nationalsozialisten Dr. Ren und Juchs legen Berufung ein.

Köln, 18. Mai.

Die wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung an dem Reichstagsabgeordneten Weis und dem Kölner Volkspräsidenten Baumbach am Samstag vom Kölner Schöffengericht zu Gefängnisstrafen verurteilten Nationalsozialisten Reichstagsabgeordneter Dr. Ren und Kraftfahrer Juchs, haben gegen das Urteil Berufung eingelegt. Wie weiter bekannt wird, hat Dr. Ren auch seinen Rechtsvertreter beauftragt, gegen den Kölner Volkspräsidenten Anträge wegen Weisens zu erheben.

150 000 Mark verurteilt.

Köln, 17. Mai.

Anfang voriger Woche wurden bekanntlich der Geschäftsführer und der Buchhalter der Kölner Großgaswerke Weisenstein unter dem Verdacht der Unterschlagungen in Höhe von 30 000 M. festgenommen. Der Vernehmungsrichter ordnete die Freilassung der Beschuldigten

Köln fünf Stunden ohne Elektrizität.

Die Folgen eines Schalterbrandes.

Köln, 17. Mai.

Am Freitagmorgen nachmittags, 18. Uhr, explodierte, wie wir gestern bereits kurz mitteilen, ansehend in Folge einer atmosphärischen Störung ein Hochspannungs-Schalter in dem 30 km von Köln entfernten neuen Teile des Kraftwerkes Fortuna, von dem die Stadt Köln mit Strom versorgt wird. Durch das Ausfließen des brennenden Oeles nahm die Beschädigung der Schaltanlage großen Umfang an. Infolgedessen und weil die gewaltige Rauch- und Hitzeentwicklung es sehr schwierig machte, an die beschädigten Teile zu gelangen, dauerte es zwei Stunden, bis mit der Strombelieferung der Stadt Köln wieder begonnen und nach fast drei Stunden, bis die Belieferung wieder vollständig aufgenommen werden konnte.

Der Straßenverkehr innerhalb der Stadtgrenze war fast fünf Stunden lang lahmgelegt. Die Stadt selbst lag bei Eintritt der Nacht bis auf einen kleinen Teil des Stadtteils mehrere Stunden im Dunkeln, soweit die Beleuchtung mit elektrischem Strom erfolgt. Denn man hatte mit Rücksicht auf den außerordentlich hohen Ausfließen der Stadt Köln von ihrem eigenen kleinen Elektrizitätswerk zur Verfügung stehenden Strom dafür verwendet, den Betrieb der Vorortbahnen möglichst beschleunigt in Gang zu bringen, um wenigstens die Ausflüge wieder bis an die Stadtgrenze befördern zu können. An den Hauptausflugsstationen im Königforst und Thienbrunn hatten sich mehrere 1000 wartende Spaziergänger und Wanderer, deren Zuruückbeförderung in die Stadt bis Witternachts noch nicht reiblos durchgeführt werden konnte. Um 23.10 Uhr konnten sich auch die im Stadtkern überall auf die Stromzufuhr wartenden zahlreichen Straßenbahnfahrer wieder in Bewegung setzen, und bald darauf gelang es auch, die Lichtanlagen wieder in Funktion zu bringen. Die Straßenbahnen rechnen mit einem Einnahmeausfall von 7 000 M.

Durch das Ausschleiden des elektrischen Stromes wurde u. a. auch das Abendkonzert des Rangender Senders, das auf mehrere deutsche Sender übertragen werden sollte, fast beeinträchtigt.

Die deutschen Zahnärzte in Bonn.

Bonn, 18. Mai.

Von heute an tagen in den verschiedenen Hörsälen der Bonner Universität und ihres zahnärztlichen Instituts die Hauptversammlungen des Zentralvereins deutscher Zahnärzte und der ihm nachstehenden Lebensversicherungen. Einige der angeführten Vereinigungen sind schon gestern zu geschäftlichen Sitzungen zusammengetreten. Heute morgen wurde in der neuen Aula der Universität die Gesamtagung offiziell eröffnet. Nachdem begannen die wissenschaftlichen Sitzungen, in denen heute und in den nächsten Tagen Fragen aus den verschiedenen Einzelgebieten der Zahnheilkunde behandelt werden. Auch das Ausland nimmt an dieser bedeutsamen Tagung teil. Die Vertreter von vierzehn verschiedenen Nationen waren bis gestern Abend angemeldet. An die bis Freitagabend dauernden Vorträge, Vorführungen und Aussprachen schließen sich gemeinsame Beratungen an. Für Samstag sind Ausflüge in die Umgebung vorgesehen, die zum Teil auch wissenschaftlichen Zwecken dienen. Mit der Tagung ist eine Ausstellung verbunden, die sämtliche Fächer im ersten Stock der Universität und des Ehrenhofes füllt. 64 deutsche Firmen stellen Proben ihrer Erzeugnisse zur Schau und führen den Beweis, daß mit der Zahnheilkunde ein erheblicher Teil der deutschen Industrie verbunden ist.

und daß die deutsche zahntechnische Industrie auch den Wettbewerb mit dem Ausland erfolgreich aufnimmt.

Obdachlos durch steigendes Wasser.

Düsseldorf, 17. Mai.

Gegen 17 Uhr ging über Ratingen-Stadt und -Land ein schwerer Wolkenbruch, begleitet von schwerem Gewitter, jedoch ohne Einschläge, nieder. Die Kanalschiffe der nicht ausgebauten Straßenteile der Stadt konnten die ungeheuren Wassermassen nicht aufnehmen. Dadurch füllten sich die Keller der anliegenden Häuser mit Wasser, das schnell stieg. Aus den Kellerschächern lief das Wasser wieder zur Straße zurück. In äußerster Not mußten die erschreckten Anwohner, um Vieh und Eigentum zu retten, um Hilfe nachsuchen. Aus dem Stadtteil Felterstraße und Felterstraße sind obdachlos gewordene Anwohner, deren Wohnungen bis zu den Schlafstellen unter Wasser stehen, den Krankenhäusern übergeben worden. Auch werden hier außer erheblichen Gartenschäden die Verluste gemeldet. Der freiwilligen Feuerwehr Ratingen war es gänzlich unmöglich, zugleich allen Hilfesuchenden Beistand zu leisten. Gegen 21.30 Uhr wurden die Feuerwehren der Nachbar-gemeinden herbeigerufen. In der Brück riefen die Wassermassen das Wasser der Straßennote auf und schwammen es fort. Die Angst bildete einen großen See. Die Brücke nach Efferdeide konnte nicht mehr passiert werden. Kurz nach 20 Uhr ging abermals ein wolkenbruchartiger Regen über Ratingen nieder, der das Wasser noch höher steigen ließ.

Selbstmordepidemie.

Frankfurt a. M., 18. Mai.

In den letzten Tagen hat sich hier eine große Anzahl von Selbstmorden zugegetragen. So haben sich ein 55-jähriger Mann und eine 80-jährige Witwe das Leben genommen, indem sie Gas einatmeten. Von der Wilhelmstraße sprang ein Mann in den Main und ging sofort unter. In ein Bad, das er zurückließ, hatte er „Lebe wohl!“ geschrieben. Außerdem begingen in einem Hause in der Schönstraße ein 36-jähriger Mann und eine gleichaltrige Witwe Selbstmord. Es handelt sich um den Heizer Rapp und die Witwe Emma Schneider. Beide wurden tot im Bett aufgefunden. Aus einem hinterlassenen Brief geht hervor, daß sie Selbstmordabsichten hatten. Kurz vor der Tat hatte die Schneider ihre drei Kinder noch in einem Heim untergebracht.

Frau Gemeindevorsteher.

+ Hannover, 18. Mai.

Die Gemeinde Dalpers in der Provinz Hannover wählte nach dem Tode des Gemeindevorstehers dessen Witwe, da sie schon zu Lebzeiten des Mannes die Gemeindegeschäfte in hervorragender Weise geführt hatte. Ihr war es in Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden und der Regierung in Osnaabrück vor allem zu verdanken, daß die Gemeindegelände infolge besonderer Vorteile weitestgehend und die Wege so ausgebaut werden konnten, daß Dalpers jetzt an der Hauptverbindungs Nordelbe-Oldenburg-Osnaabrück-Münster-Ruhrgebiet liegt.

Gegen Stilllegung des Harzer Bergbaus.

+ Hildesheim, 18. Mai.

Im hiesigen Regierungspräsidium fand am heutigen Dienstag eine Konferenz statt in der nochmals zwischen den beteiligten Stellen die beantragte Stilllegung des Harzer Bergbaus zur Besprechung gelangte. Obgleich man sich den für die Stilllegung geltend gemachten Gründen nicht verschließen konnte, wurde doch betont, daß Hilfsmaßnahmen vom Reich erwartet werden müßten, um durch diese Maßnahmen die endgültige Schließung der Bergwerke zu verhindern. Es wurde von den verschiedenen Seiten geltend gemacht, daß auch anderen Industriezweigen Zubehörungen vom Reich zuteil geworden seien. Die Lebenshaltung des Harzer Bergbauers sei nicht nur eine Angelegenheit des Harzes, sondern es handle sich um das Gesamtinteresse des Reiches. Es müßte daher als erwünscht und dringlich erscheinen, daß Schritte unternommen würden, um die von der Stilllegung des Bergbaus zu erwartende neue Not von dem ohnehin schwer bedrängten Harzer Gebiet abzumenden.

*(Marl, 18. Mai. Protestkundgebung durch Hakenkreuzler. In Marl fand am Sonntag eine Protestkundgebung statt, die von Hakenkreuzlern geführt wurde. Die Pro-

testkundgebung wurde mit dem Ruf „Deutschland erwache!“ geführt, wobei sich besonders ein Mann namens Krielinghaus hervor tat. Am Marlaplatz wurde die Proklamation der Hakenkreuzler mit dem Ruf „Lumpen!“ empfangen. Die Kundgebung wurde angetrieben und haben die Kundgebung nur deshalb nicht erhalten, weil diese Kundgebung, die in den Kundgebung die Hände schütteln zu machen. Gegen die Störkräfte ist jedoch Strafverfolgung gestellt worden.

++ Münster, 17. Mai. Mit dem Auto gegen den Baum. Gestern mittag wurde ein mit vier Personen besetzter Opelwagen aus Grevenbrück am Ausgang des Nachbarrückens Lange wiese mit etwa 40 km Fahrtempo gegen einen Straßenbaum. Alle Insassen, zwei Herren und deren Frauen, wurden schwer verletzt und mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Der Wagen ist stark mitgenommen.

*) Köln, 18. Mai. Die Kölner Kronleuchnungs-Prozession im Rundfunk. Der Rundfunk hat mit Hilfe seiner Hauptstationen durch die Schallplatte im vergangenen Jahre und in diesem Jahre Schallaufnahmen von den Klängen der Kronleuchnungsprozession in den Straßen der alten Kölner Metropole gemacht. Köln hat die Ehre, die erste geschäftlich nachweisbare Kronleuchnungsprozession aus dem Jahre 1277 abgehalten zu haben. Sinnvoll ist es darum, daß der Rundfunk gerade die Klänge der Kölner Kronleuchnungsprozession in den Weltfunk schickt und damit vielen Tausenden eine schöne Kronleuchnungsfeier macht. Der Westdeutsche Rundfunk bringt den Schallplattenbericht von Direktor Bernhard Maack als Kronleuchnungsfeier, 26. Mai, nachmittags 19-19.50 Uhr.

*) Siegburg, 19. Mai. 1934 wieder Stielendorfer Pensionspiele. Die seit fast einem halben Jahrhundert in Stieldorf in gewissen Zeitabständen stattfindenden Pensionspiele werden voraussichtlich im Jahre 1934 wieder stattfinden. Für dieses Spieljahr sind wesentliche bauliche Verbesserungen der Spielstätte in Aussicht genommen, soweit das sich bei der heutigen Wirtschaftslage ermöglichen läßt.

*) Wülfrath, 18. Mai. Eine Opel-Niederlassung in Schanghai. Die Opel-Werke in Schanghai haben in Anwesenheit von Geheimrat Wilhelm von Opel eine eigene Niederlassung eröffnet. In Japan hat Opel in den ersten beiden Monaten seit Eröffnung der dortigen Niederlassung 134 Wagen verkauft, was für die deutsche Kraftwagenausfuhr angesichts der großen Zollschwierigkeiten ein erfreuliches Zeichen ist.

Aus aller Welt.

Raubüberfall auf eine Gastwirtschaft.

*) Berlin, 17. Mai. Kurz nach Mitternacht drangen vier Männer mit vorgehaltenen Revolvern in Mariensfeld in eine in der Großbeerenstraße gelegene Gastwirtschaft ein und stürzten sich auf zwei dort aufgestellte Registrierkassen. Als die Gäste den Räubern in den Weg stellen wollten, gaben sie mehrere Schüsse ab und flüchteten unter Mitnahme der beiden Kassen in einem vor dem Lokal wartenden Kraftwagen. Einer der Gäste wurde von einer Kugel tödlich getroffen. Die Mordkommission hat die Ermittlungen aufgenommen.

Flugzeugabsturz bei Berlin.

*) Berlin, 18. Mai. Auf dem Flugplatz Wiersdorf stürzte heute nachmittag ein Sportflugzeug der akademischen Fliegergruppe ab. Der Pilot aus Wiersdorf wurde schwer am Kopf verletzt. Der Beobachter, der 27-jährige Student Ludwig Wusch, erlitt schwere Schädelverletzungen, da er auf dem Transport ins Krankenhaus gestorben ist.

800 Kommunisten in Harburg vorübergehend festgenommen.

*) Harburg-Wilhelmsburg, 17. Mai. Am Montag erfolgte eine Massenarrestierung von Kommunisten. Dem kommunistischen Jugendverband war eine Kraftwagenfahrt genehmigt worden, bei der keine Fahnen und Schilder mitgeführt werden durften. Die Demonstranten erschienen jedoch mit insgesamt elf Wagen, und führten Fahnen und Wimpel mit sich. Die Polizei schritt ein und transportierte insgesamt 800 Personen zur Wache. Nach Feststellung der Personalien wurden sie wieder entlassen.

Zum Tode von Louise Dumont.

Wenige Wochen nach Vollendung ihres 70. Lebensjahres ist Louise Dumont-Eindemann in Düsseldorf, der Stätte ihres künstlerischen Wirkens, gestorben. Jahrzehnte lang hat sie als Schauspielerin, Bühnenregisseurin und Bühnenleiterin in der Front der begabtesten dramatischen Vorführungen gestanden, die den hohen Kulturwert des Theaters zu erhalten und zu mehrern unermüdlich bestrebt waren. Seit Immermanns Weggang von der großen westdeutschen Bühne war Louise Dumont die stärkste Persönlichkeit, die an der Spitze des Düsseldorfer Schauspielhauses im Dienste moderner Schauspielkunst eine weit über die lokalen Grenzen hinaus reichende Wirkung ausgeübt hat. Mit ihrem Gatten Eindemann zusammen hat sie das Düsseldorfer Schauspielhaus gegründet und es in wenigen Jahren nicht nur zur führenden Bühne Westdeutschlands gemacht, sondern auch zur Höhe einer vorbildlichen Kunst- und Lehranstalt Deutschlands herausgeführt.

Louise Dumont war am 22. Februar 1862 in Köln geboren. Die Bühne betrat sie zuerst im Wiener Burgtheater, wo sie nach Charlotte Walter wirkte und es rasch verstand, in der Darstellung differenzierter Frauengestalten zu einem persönlichen Stil zu gelangen, den sie auch als Schauspielerin bei Otto Brahm in Berlin zur Geltung zu bringen wußte. Aber der schauspielerische Wirkungskreis genügte ihr nicht, obwohl sie sich in Berlin und später in Stuttgart durch ihre Vertretung der Frauengestalten Ibsens, Hauptmanns, Strindbergs und Sudermanns einen Namen geschaffen hatte, der zu den populärsten der deutschen Bühne gehörte. Sie wollte ihr eigenes Theater haben, in dem sie durch Heranziehung eines durch ihren Geist belebten Ensembles künstlerisches Reiz und Eroberung wollte. Und das ist ihr in seltenem Maße gelungen. Sie war dabei, die Bühne des Düsseldorfer Schauspielhauses zu einem „deutschen Theater“ im Sinne Brahms und Reinhardt zu gestalten, als sie der Tod mitten aus ihrer fruchtbringenden Tätigkeit heraustriff. Erkaunlich vor allem war der Fleiß dieser ewig jungen Künstlerin, mit dem sie der Kunst und ihren Idealen diente. Die Bühnenproben genigten ihr zu diesem Zwecke nicht, sie ergänzte sie durch Proben in ihrem Haus, wo sie mit Unterstützung ihres Gatten unermüdlich daran arbeitete, eine Rolle bis in die feinste Einzelheit auszubilden. Eifrig wachte sie darüber, daß sich in ihrem Theater nicht der Schwindel der Routine einnistete. Sie hatte ja in der Schule Brahms gelernt, daß auch das Kleinste von Bedeutung

ist, wenn man ein geschlossenes, in sich harmonisches Bühnenbild verwirklichen will. So gab es für sie kein Stillstehen, wie es inmitten des Alltagsbetriebes des Theaters nur allzuoft festzustellen ist. Für sie war jede Aufführung ein festliches Erlebnis, und diese beständige Erneuerung der Kunst bewirkte es, daß die große Bühne Westdeutschlands Muster und Vorbild wurde, das die Aufmerksamkeit der Theaterkreise ununterbrochen gefesselt hielt. So war Louise Dumont unablässig bemüht,



Louise Dumont.

sich die Unterfütterung dramaturgischer Kräfte zu sichern, die sich als Theaterdichter später einen Namen machten und in der Schule der Dumont sich die praktische Bühnenerfahrung erworben haben. Und wie ihren Dramaturgen, war sie auch ihren Regisseuren, Schauspielern und Schauspielerinnen eine begeisterte und immer anregende Lehrerin und Erzieherin. Sie hat mit der Führung ihres „Theaters der Dichter“ in ihrer rheinischen Heimat anfangs seinen letzten Stand gehabt. Aber ihrer Beharrlichkeit und ihrer künstlerischen Überzeugungskraft war es gegeben, auch das dem Neuen anfänglich nicht zugängliche Publikum für die Moderne zu gewinnen. So hat sie namentlich für das Verständnis Ibsens bahnbrechend gewirkt und später auch der modernsten Kunst in Düsseldorf eine Heimstätte geschaffen, mit der der Name dieser ins Neuzzeitliche überlieferten rheinischen „Neuberin des 20. Jahrhunderts“ untrennbar verbunden bleibt.

Generalbe

Nach ein
ordentlichen
Generalbe
des auf S
kapitals
mittags im
Ländlichen
Gewers (M
reichen Göt
Berlin, 11

erstattete Di
liegenden Ja
die Jah
schlechte G
rund 63%
Ländlichen
bei der Ränd
der wirtschaf
nicht verfeh
Werin d
guthaben den
bereits in
bin dlich

Im Wor
sowohl aus
geschaffen
genossenschaft
Fen läuft
tenden Schät
leistungspolit
Das Inf
Liquiditätsr
Nahmen wir
angeordnet
über dem B
Seite des H
gegangen. M
trächtige S
daß der Unt
konnte.

Der Ber
Revision und
Bilanz wurde
wurde gegen
Gewinn- und
stande gestell
bung der Ge
gefaßt. Die
auf Vorschlag
Die Au
Wieder: baw
im kommende
wird: Por
Gutsbefreier
Wanne-Gidel
Brauereibefre
Wessenehne
mann, Hof
Wirtschafts
In der al
politik der R

nahm auch d
das Wort. C
Preussentafel
lich zu Ende
herbei an En
nollschaffen
die man nicht
warnte aber
Reich heranzu
zur Geländun
sich nicht we
schaften aus
Die Zinspolit
menhang mit
wenn es nicht
beauführen, a
rechnen sein
Reparationen
politische

Der Drösel

Vor drei
herliche Arbeit
glichen gegen
sprachigen Kün
Kündigung de
Dienstverhältnis
über den 1. Ju
scheide wurde
mitglieder gefe
besiden Partiei
desarbeitsgeric
M u l e r t f a m
die gleichen G
In erster Lin
ein wichtiger
diesen v e r n e
jektive Gründe
ten, aber solch
Gericht aus, w
hätte um min
Weiterbeschäft
deute. Das ist
besteht die Wä
zu erhöhen, um
mit zu rechnen,
iparrille in all
Ein Weg sei
Frage ob inner
n i l l e möglich
lichten nicht
tiger Grund zu
werden. Eine
die Sparverord
den konnte. U
denken bei sch
Aufstellung, da
chäfters der G
häfternitzgele
lassen, sonder
glieder unter
hätte. Diese A
kritiken, aber d
ist Zum Schlu
hende hervor
einen in
Fälle die Stadi
mitgliedern ob
schäftigungsmö
aufwung zu ge
Die Frage, ob
beimpruden h
noch entschieden
aus Kündigung

Aus Münster und dem Münsterland.

Generalversammlung der Ländlichen Central-Casse e. B. Münster.

Münster, 18. Mai.
Nach einer am Morgen vorausgegangenen außerordentlichen Generalversammlung, die sich mit einem der Generalversammlung vorliegenden Antrag der Vorstandes auf Herabsetzung des Geschäftsjahreskapitals um 50 Prozent befähigte, fand am Nachmittag im Zoo die ordentliche Generalversammlung der Ländlichen Central-Casse statt, die von Fabrikbesitzer Ewers (Niedersfeld) geleitet wurde, der neben zahlreichen Gästen auch den Direktor der Preußenkasse in Berlin, Albers, begrüßte.

Der Bericht des Vorstandes
erstattete Direktor Sander, der zu dem gedruckt vorliegenden Jahresbericht ergänzende Ausführungen machte. Die Jahresbilanz der Ländlichen Central-Casse einschließlich Giroverpflichtungen zeigt eine Summe von rund 63½ Millionen Rm., also gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung um annähernd 4 Millionen Rm. Auch bei der Ländl. Central-Casse hat die bekannte Entwicklung der wirtschaftlichen Allgemeinheit ihre Auswirkungen nicht verfehlt, was sich auf der einen Seite durch eine Verminderung der Einlagen und Dispositionsguthaben der angeschlossenen Kreditgenossenschaften, andererseits in einer Steigerung der Bankverbindlichkeiten bei der Preußenkasse auswirkt hat.

Im Vorstandsbericht wird betont, daß das Institut sowohl aus alten, nicht genossenschaftlichen Abwicklungsgeschäften früherer Jahre wie bei einer ganzen Reihe genossenschaftlicher Engagements geklagerte Risiken läuft. Diesen schon eingetragenen, zu erwartenden Schäden ist durch eine vorsichtig bemessene Rückstellungspolitik weitgehend Rechnung getragen worden. Das Institut hat auch in den letzten Monaten durch Liquiditätskredit an angeschlossene Genossenschaften im Rahmen wirtschaftlicher Erfordernisse Hilfeleistung angedeihen lassen. Die Umsatzziffern sind gegenüber dem Vorjahr von 1½ Milliarden Rm. auf einer Seite des Hauptbuches auf 1¼ Milliarden Rm. zurückgegangen. Auch die Umsatze haben eine nicht unerhebliche Senkung erfahren, wobei festgestellt wurde, daß der Umsatzenetzel um rund 45 % reduziert werden konnte.

Der Bericht des Aufsichtsrates über die geschäftliche Revision und die von ihm vorgenommene Prüfung der Bilanz wurde ohne Auspruch genehmigt. Ebenfalls wurde gegen wenige Stimmen der Beschluß über die Gewinn- und Verlustrechnung im Sinne des vom Vorstande gestellten Antrages über die 50prozentige Abschreibung der Geschäftsguthaben gemäß § 45 der Statuten gefaßt. Die Bilanz wurde genehmigt und dem Vorstande auf Vorschlag Entlastung erteilt.

Die Aufsichtsratswahl ergab eine teilweise Wiederwahl. Neuwahl des Aufsichtsrates, so daß dieser im kommenden Geschäftsjahre folgendes Aussehen haben wird: Bornefeld-Etmann, Vorstandsdirektor, Gutsbecker, M. d. R., Wabersloh, Bismarck, Rektor, Wanne-Eidel, Kastrup, Fabrikant, Deder, Hansen, Brauereibesitzer, Böttger, Kellermann, Rentner, Welschennekt, Sprenger, Rentner, Münster, Schlamann, Hofbesitzer, Lengerich, Andreas, Rentner, Albrechtshausen, Humann, Gutsbecker, Neuentlicher.

In der allgemeinen Aussprache wurde auch die Zinspolitik der Ländl. Central-Casse besprochen.

Zur Zinsfrage

nahm auch der Direktor der Preußenkasse, Albers, das Wort. Er hob eingangs das Sanierungswert der Preußenkasse hervor, das 1928 begonnen und jetzt glücklich zu Ende geführt worden sei. Das Reich habe sich hierbei an seine Pflicht gegenüber den ländlichen Genossenschaften erinnert und als die Stelle erwiesen, an die man nicht vergeblich appelliert hätte. Der Redner warnte aber davor, wegen weiterer Unterstützung an das Reich heranzutreten. Jetzt sei vielmehr das Fundament zur Gesundung geschaffen worden, und wenn die Zeiten sich nicht weiter verschlechterten, müßten die Genossenschaften aus eigener Kraft sich wieder emporarbeiten. Die Zinspolitik brachte der Referent in engsten Zusammenhang mit der Weltwirtschaftslage und erklärte, daß, wenn es nicht gelänge, eine Befriedung in der Welt herbeizuführen, auch mit einer anderen Zinspolitik nicht zu rechnen sein werde. Mitleid allein die Beseitigung der Reparationen könne uns helfen, sondern vielmehr die politische Beruhigung.

Der Orchesterstreik am Landesarbeitsgericht.

Münster, 18. Mai.
Vor drei Monaten, am 18. März, entschied das münsterländische Arbeitsgericht in der Klage eines Orchestermitgliedes gegen die Stadt wegen der gegen ihn ausgesprochenen Kündigung, daß ein wichtiger Grund zu der Kündigung des Klägers nicht vorliege und daß das Dienstverhältnis, wenn auch nicht als Orchestermitglied, über den 1. Juli hinaus weiter bestehe. Mit diesem Entscheid wurde auch die Lage für die übrigen Orchestermitglieder gekennzeichnet. Gegen dieses Urteil war von beiden Parteien Berufung eingelegt worden. Das Landesarbeitsgericht hatte den Parteien einen Vermittlungsvorschlag unterbreitet, der nicht angenommen wurde. Aus diesem Grunde kam es jetzt zu einem Urteil, in dem es die Berufungen beider Parteien auf ihre Kosten verworfen, die Revision beim Reichsarbeitsgericht aber wegen der grundsätzlichen Bedeutung des Rechtsstreites zuließ. Das Landesarbeitsgericht unter dem Vorsitz des Landesarbeitsrats Müller kam zu dem gleichen Ergebnis wie das Arbeitsgericht Münster und machte sich auch im wesentlichen die gleichen Gründe zu eigen, wie es dieses getan hatte. In erster Linie hatte das Arbeitsgericht zu prüfen, ob ein wichtiger Grund zur Entlassung vorlag und hat dann die Gründe vernommen. Es war zwar der Ansicht, daß objektive Gründe zur Kündigung herangezogen werden konnten, aber solche objektive Gründe werden nicht festgestellt. Das Gericht aus, von der Stadt nicht dargelegt worden. Es hätte zum mindesten behaupten müssen, daß die Weiterbeschäftigung eine schwere wirtschaftliche Gefahr bedeute. Das sei aber nicht der Fall gewesen. Außerdem bestünde die Möglichkeit, in entsprechendem Maße die Steuern zu erhöhen, um dieser Gefahr zu begegnen. Auch sei damit zu rechnen, daß das Reich Gelder überweisen und Einsparnisse in allgemeiner Richtung vorgenommen würden. Ein Weg sei unbedeutend gelassen worden, und zwar die Frage ob innerhalb des Orchesters weitere Einsparnisse möglich gewesen seien. Solange aber diese Möglichkeiten nicht ausgeschöpft worden seien, könne ein wichtiger Grund zur Lösung des Vertrages nicht ausgebildet werden. Eine weitere Frage war die gewesen, ob durch die Sparverordnung der Vertrag hinsichtlich gemacht werden konnte. Diese Frage wurde vom Gericht ohne Bedeutung bejaht. Das Gericht war aber hier weiter der Auffassung, daß selbst die vollständige Auflösung des Orchesters der Stadt nicht das Recht gebe, sämtliche Orchestermitglieder aus ihren Diensten zu entlassen, sondern daß sie andere Stellen für die Mitglieder innerhalb der Stadtverwaltung freizumachen hätte. Diese Möglichkeit wird zwar von der Stadt bestritten, aber das Gericht ist der Ansicht, daß es möglich ist. Zum Schluß der Urteilsbegründung hob der Vorsitzende hervor, daß hier nur eine Entscheidung für den einzelnen Fall getroffen worden sei. In welchem Falle die Stadt in der Lage sei, sämtliche Orchestermitglieder oder einem größeren Teil derselben Beschäftigungsmöglichkeiten innerhalb der städtischen Verwaltung zu geben, könne das Gericht nicht prüfen. Die Frage, ob Orchestermitglieder eine Pension zu beanspruchen hätten, wurde vom Gericht weder geprüft noch entschieden. Aus allem ergab sich, daß die Stadt zur Kündigung auf Grund der Notverordnung berechtigt

ist gewesen sei, aber jedes Orchestermitglied, soweit möglich, Beschäftigung im städtischen Dienst weiter behalten müsse. Das Gericht stellte in dem Urteil noch fest, daß das Dienstverhältnis des Klägers über den 1. Juli weiter fortbesteht, legte sich aber bezüglich der darüber hinausgehenden Zeit auf ein festes Gehalt nicht fest, sondern erklärte, daß sich dieses der neuen Tätigkeit des Klägers werde anpassen müssen.

Mitgliederversammlung des Verbandes Westfälischer Krankentassen e. V.

Coesfeld, 18. Mai.

Der Verband westfälischer Krankentassen e. V. (Sitz Gelsenkirchen), die große, 169 westfälische Krankentassen mit rund 580.000 Mitgliedern umfassende westfälische Provinzialorganisation des Gesamtverbandes der Krankentassen Deutschlands e. V. in Berlin, veranstaltete seine 18. Mitgliederversammlung am 22. und 23. Mai ds. Js. in Coesfeld i. W. Die Tagung wird am Sonntag, dem 22. Mai, 13.30 Uhr in der Coesfelder Stadthalle beginnen und am Montag, dem 23. Mai, 8.30 Uhr fortgesetzt werden. Am Abend des 22. Mai veranstaltet die Allgemeine Ortskrankentasse Coesfeld zu Ehren der auswärtigen Tagungsteilnehmer einen festlichen Begrüßungsakt. Die Tagung steht außer einem Geschäftsbericht des Verbandesgeschäftsführers Heupel-Gelsenkirchen, Abnahme der Jahresrechnung 1931 und mehreren Erläuterungen bzw. Ergänzungswahlen drei bedeutende Referate vor, die sich mit aktuellen Fragen des Krankenversicherungswesens befassen. Verbandsdirektor Schulte vom Gesamtverband der Krankentassen Deutschlands in Berlin wird über Verträge und Krankentassen sprechen. Der Vorsitzende des Gesamtverbandes, Franz Behrens, referiert über den „Stand der Krankenversicherung und Reformvorschlüsse“, während Verbandsreferent Augustin-Gelsenkirchen über die „Rechnungsführung in der Krankenversicherung und Prüfung der Rechnungsabgrenzung sowie Anträge der Verbandsstellen auf der Tagesordnung“ sprechen wird. Weiter stehen Satzungsänderungen sowie Anträge der Verbandsstellen auf der Tagesordnung.

Sozialistische Kinderrepublik im Strandbad der Stadt Dülmen.

Dülmen, 18. Mai.

Im Strandbad der Stadt Dülmen haben die sozialistischen Kinderfreunde „Kote Katen“ erstmals im Münsterland in ähnlicher Weise wie in Kamebie bei Andernach ein Zeltlager errichtet, in

dem schulpflichtige Kinder aus weltlichen und konfessionellen Schulen des Industriegebiets zu einer sogenannten Kinderrepublik Galtenshorst Dülmen 1932 vereinigt sind. In der bekannten Weise ist das Lagerleben auch hier mit eigenem Kinderparlament ausgestattet. Man erstrebt die Heranziehung des Kindes zum Sozialismus unter bewußter Ausschaltung des Elternhauses und Familieninflusses. Bezeichnend für die Methode dieser sozialistischen Erziehungsarbeit, deren Propaganda auch unsere katholische Jugend des Münsterlandes erfahren will, ist die Tatsache, daß die Kinder von 8 bis 14 Jahren im Dülmener Zeltlager sogar in den Schlafzimmern bewohnt ohne Trennung nach Geschlechtern nachts untergebracht werden.

Bei Einholung der Genehmigung für die Errichtung des Zeltlagers war die städtische Verwaltung über Bedeutung und Art des Unternehmens nicht genügend unterrichtet worden, so daß zu erwarten steht, daß die Kinderrepublik im Strandbad Dülmen morgen behördlich verboten wird.

Die gesamte katholische Bevölkerung wendet sich schärfstens gegen das Eindringen der sozialistischen freigeistigen Kinderfreunde in das Münsterland und fordert, daß mit dem ersten Versuch der Kinderrepublik umgehend Schluß gemacht wird.

Münster, 18. Mai. Das Unwettergebiet wurde

gestern vom Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten in Begleitung der ausländischen Landräte und Finanzamtsvertreter aufgesucht. Es handelte sich um die Feststellung, ob die Schäden so schwer seien, daß eine besondere Notstandsaktion als berechtigt erscheinen müsse. Wie wir hören, wird das Ergebnis der Untersuchungen besondere Hilfsmassnahmen nach sich ziehen.

Münster, 18. Mai. Die nächste Sitzung des Bezirksausschusses findet am Donnerstag, den 19., und Freitag, den 20. Mai, statt.

Münster, 18. Mai. Der D-Zug als Todesursache. Ein hiesiger Erwerbsloser aus der neuen Siedlung fuhr mit der Eisenbahn von Ahlen nach Hamm. Auf dem Riesen hatte er sein 2½-jähriges Söhnchen sitzen, um aus dem Fenster sehen zu können. Als aus der entgegengekehrten Richtung ein D-Zug heran kam, erschrak das Kind darauf, daß es in Krämpfe fiel und nach am gleichen Tage infolge Herzlähmung starb. Dieser Vorfall mahnt zur Vorsicht.

Das D-Zug-Unglück in Bremen.



Blick auf die Unglücksstätte vor der Einfahrt zum Hauptbahnhof. Von den Insassen der Wagen wurden 10 verletzt.

Neue Verhandlungen in der Textilindustrie.

Münster, 18. Mai.

Der Zentralverband christlicher Textilarbeiter schreibt uns: Der Schlichter hat die Parteien zu neuen Parteiverhandlungen mit anschließendem Schlichtungsverfahren am Samstag, den 21. Mai, 10 Uhr vormittags, in seine Diensträume nochmals eingeladen, und er hat für die Schlichterkammer von jeder Partei 4 Beisitzer ernannt. Die Ladung erfolgte unter Hinweis auf § 16 der Schlichtungsverordnung, nach dem bei unentschiedenem Ausschleichen eine Ordnungsstrafe festgesetzt wird, und auf § 21 Abs. 4 der Schlichtungsverordnung, nach dem ein Schlichtungsbescheid auf Antrag der erschienenen Partei auch dann abzugeben ist, wenn eine Partei trotz rechtzeitiger Ladung nicht erscheint oder wenn sie nicht rechtzeitig erscheint. Wie schon mitgeteilt, haben die Beisitzer der Arbeitgeberspartei am 11. Mai die Schlichterkammer vor der Zustimmung über den Vorschlag des Schlichters verlassen. Es ist deshalb fraglich, ob in dieser nun einberufenen Kammer mit den Beisitzern aus den Parteien ein Schlichtungsbescheid zustande kommen wird.

Der Verband münsterländischer Textilindustrieller schreibt uns:

Es ist unverantwortliche Stimmungsmache leichtfertigster Art, wenn die christliche Textilarbeitergewerkschaft in den münsterländischen Tageszeitungen Artikel veröffentlicht mit der Überschrift „Ausperrungsgefahr“. Die Arbeitgeber denken gar nicht daran, ihre Arbeiter auszusperrten, sondern ihre Sorge geht dahin, die Gefahren zu bannen, die durch das Verhalten der Gewerkschaften heraufbeschworen werden.

Die allgemeine Wirtschaftskrise hat starke Rückwirkung auf die Textilindustrie gehabt; eine Verhäufung ist dadurch eingetreten, daß durch die Währungsänderung Englands und der Nordstaaten, die dort eine ca. 25-30 prozentige Lohnsenkung gebracht hat, unsere Textilindustrie im Ausland fast konkurrenzunfähig gemacht und im Inland geschwächt hat.

Die Folge ist: ständig zunehmende Kurzarbeit, die sich in der letzten Zeit von Woche zu Woche vergrößert. So arbeiten Spinnereien, die bis zur englischen Währungsveränderung ununterbrochen voll gearbeitet haben, jetzt nur noch 2-3 Tage pro Woche. Es besteht die große Gefahr, daß die bisher noch 3-4 Tage pro Woche arbeitenden Betriebe auch auf 2 Tage zurückgedrückt werden und daß die Stilllegungen von ganzen Werken weiter zunehmen.

Darin besteht der grundsätzliche Unterschied zwischen der Auffassung der Arbeitgeber und derjenigen der Gewerkschaften, daß die Arbeitgeber die Kurzarbeit beilegen wollen unter Anpassung des Stundenlohnes an die Konkurrenzindustrie, während die Gewerkschaften auf dem Papier einen hohen, mangelsweise eingeführten Tariflohn verankern wollen wollen, gleichgültig, ob dadurch für die Arbeiter die Kurzarbeit weiter zu und der Arbeitsverdienst abnimmt. Es sei dies vor der ganzen Öffentlichkeit festzustellen!

worden sind. Die Notverordnung hat damit in der deutschen Wirtschaft eine allgemeine Senkung um ca. 10-15 Prozent festgelegt. Durch eine willkürliche Wahl des Stichtages hat aber die Notverordnung für unsere münsterländische Textilindustrie nur eine Senkung von 3 Prozent gebracht, so daß die bisherige Konkurrenzlage inner-

Achtung! Elternbeiratswahlen!

Von der Zentralstelle der Katholischen Schulorganisation in Düsseldorf wird uns geschrieben:

In den nächsten Wochen finden wiederum an allen katholischen Volksschulen, mittleren und höheren Schulen die Neuwahlen der Elternbeiräte statt. Der genaue Wahltermin wird nach der amtlichen Wahlordnung von der Schulaufsichtsbehörde festgelegt und bekannt gemacht. Hier und da haben die vorbereitenden amtlichen Schul-Elternversammlungen schon begonnen. Durchweg wird am 26. Juni gewählt.

Bei der starken weltanschaulichen Aufspaltung der Gegenwart und der fortschreitenden politischen Aufspaltung und Zerreißung unseres Volkes sind gerade für uns Katholiken diese Neuwahlen von höchster Bedeutung.

Im Elternbeirat vertritt sich der Schul- und Erziehungswille des Elternhauses.

Hier geht es um die Vertrauensfrage, um die Teilnahme und den Förderwillen des Elternhauses, um das lebendige Miteinander und Füreinander von Elternschaft und Lehrerschaft, um ein harmonisches Schaffen im Dienste des gemeinsamen Erziehungswortes. Da aber solche Harmonie, die den forgerischen Eifer um das Wohl der Schule und die Reinerhaltung ihres Geistes lebendig werden läßt, nur dort möglich ist, wo der gleiche Glaube und dieselben Ideale Eltern wie Lehrer innerlich erfüllen und verbinden,

ist die Frage des Elternbeirates auch ganz wesentlich eine Weltanschauungsfrage.

Unsere Gegner wissen, wieviel von der Arbeit und dem Willen des Elternbeirates abhängen kann. Darum bemühen sie sich hier seit Jahren, diese bedeutsame Position zu erobern und auf dem Wege über den Elternbeirat die Benennungsschule zu initiieren. Die Gegenwart mit ihren Tendenzen zur weltanschaulichen und politischen Radikalisierung der Elternschaft und Jugendberziehung beweist, daß diese Gefahr heute größer und ernster denn je ist.

Wenn wir Katholiken für unsere Kinder eine Schule wollen, die aus der Fülle und Kraft des Glaubens lebt und wirkt, eine Schule der inneren Einheit mit Familie und Kirche, wird es verantwortungsvolle Pflicht und Aufgabe aller um die kath. Schule und Erziehung besorgten Kreise des kath. Volkes sein, die Neuwahlen der Elternbeiräte an unseren Schulen mit besonderem Eifer und verstärkter Hingabe, mit allem Verständnis für ihre

haben der deutschen Wirtschaft damit völlig gekürzt ist. Es ist das gute Recht der münsterländischen Textilindustrie, daß sie dasjenige für sich fordert, was das Gesamt der übrigen Wirtschaft gebracht hat.

Zu diesem bereits geklärten Abend in einigen Zeitungen veröffentlichten Schreiben äußert sich der Zentralverband christlicher Textilarbeiter folgendermaßen:

Der Verband münsterländischer Textilindustrieller wirft uns unverantwortliche Stimmungsmache leichtfertigster Art vor, weil wir auf einen Bericht der Industrie- und Handelskammer Münster sachlich geantwortet haben. In der Wiedergabe des Handelskammerberichtes in mehreren Tageszeitungen wurde gesagt, daß die Gefahr der Ausperrung in der münsterländischen Textilindustrie allen Ernstes dann bestehe, wenn die Gewerkschaften von ihrer unangenehmen Einstellung in der Frage des Mantelfarisses nicht abgehen würden, und dabei seien die Vögel in der münsterländischen Textilindustrie 10-15 % höher als in den anderen deutschen Textilgebieten. Wir gestatten uns damit festzustellen, daß wir durch Erheben des vorerwähnten Berichtes zur Antwort herausgefordert wurden, oder müdet uns der Arbeitgeberverband zu einem in aller Öffentlichkeit erhobenen Vorwurf der Unangenehmigkeit dann hinzunehmen und damit die Verantwortung für die Gefahr einer Ausperrung auf uns zu nehmen, wenn tatsächlich weltliche Genossen gekommen in den Verhandlungen gezeigt wurde? Dabei haben wir in unserer Antwort die Gefahr einer Ausperrung mit aller Deutlichkeit in Frage gestellt.

Da wir keinen Einfluß auf die Festlegung der Industriewirtschaft in ihrer Stellungnahme in diesem Lohnstreit haben, möge sich der Arbeitgeberverband an dieselbe wenden. Wenn er seinen gegen uns erhobenen Vorwurf gegen die Handelskammer erhebt, so werden wir ihm darin nicht ganz unredlich geben. Da wir aber solchen Vorwurf in dieser schroffen Form nicht erheben, bitten wir, auch uns damit zu versehen.

Auf die Lohnfrage in der münsterländischen Textilindustrie hier im einzelnen einzugehen, hat weniger Wert. Wir sind mit dem Arbeitgeberverband nicht der Meinung, daß der Lohn in der münsterländischen Textilindustrie höher liegt als in anderen mackebunden deutschen Textilgebieten. Wenn er Zahlen angeben will, so sind wir zu Gegenüberstellungen bereit. Auch wir können maßgebende deutsche Baumwollbetriebe nennen, die sich auf die Konkurrenz des Münsterlandes berufen. Die Lohnlage im Münsterlande ist nicht höher als in maßgebenden Baumwollbetrieben des Rheins und des Südens. Eine Lohnsenkung bei uns würde deshalb auch nicht mehr Beschäftigungsmöglichkeit bringen. Sie würde höchstens der Anfang einer neuen Lohnsenkungswelle für die gesamte deutsche Baumwollindustrie sein. Deshalb kann auch die Verheißung der Mehrarbeit durch weitere Lohnsenkung von den Arbeitgebern beim besten Willen nicht erfüllt werden. Auch der Hinweis auf die Notverordnung ist nicht stichhaltig. Die Notverordnung wollte eine Lohnsenkung von 10 bis 15 Prozent nur dann festlegen, wenn nicht schon vorher entsprechende tarifliche Lohnsenkungen erfolgt seien. In der münsterländischen Textilindustrie aber waren die Tariflöhne im März 1931 bereits um 6 Prozent und im November 1931 um weitere 5 Prozent gesenkt worden. Deshalb konnte dann am 1. Januar 1932 nach der Notverordnung nur noch eine Senkung von 3 Prozent in Frage kommen. Wir bitten den Arbeitgeberverband, doch einmal der Deffenzlichkeit die außertariflichen Lohnsenkungen des Jahres 1931/32 mitzuteilen. Nach Ansicht der Textilarbeiterkammer und der sie vertretenden Gewerkschaften ist eine weitere Lohnsenkung weder für die Arbeiterschaft tragbar noch für die Textilindustrie von Nutzen.

100 000 Mark-Gewinn

der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie gezogen. In der zweiten Klasse der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurde am Mittwoch einer der beiden 100 000-Mark-Gewinne gezogen. Der Gewinn fiel auf die Nummer 64 559, die in Ahteln gespielt wird und zwar in der ersten Abteilung in Thüringen und in der zweiten Abteilung im Rheinland.

Wetterbericht

Wetterausichten für Donnerstag:

Zunächst keine Veränderung, später Bewölkungszunahme und verschiedentlich leichter Regen in Begleitung von Gewittern wahrscheinlich. — Wahrscheinliche Wetterentwicklung: Aufziehende südliche bis südwestliche Winde, hart wolkig und erhöhte Niederschlagsneigung, noch sehr warm.

Entscheidend ist vor allem ein vertrauensvolles Zusammenwirken von Elternschaft, Lehrerschaft und Geistlichkeit. In wirtschaftlichem Gemeinheitsbewußtsein gilt es, die Eltern aufzuklären, zu interessieren und für die Aufstellung geeigneter Räte und Mitarbeiter zu sorgen, allen Einfluß auf die Befragung des Mantelfarisses zu nehmen und nichts zu verheimlichen, was sonst das Vertrauen könnte, den unbedingt notwendigen Wahlerfolg sicherzustellen.

Die Frage der Kandidatenaufstellung ist die wichtigste.

Nur solche Persönlichkeiten dürfen auf unseren Vorschlagslisten genannt werden, die treu auf dem Boden des kath. Schul- und Erziehungsprogramms stehen, die verantwortungsbewußt und opferbereit am Wohle der Schule Anteil nehmen und bereit sind, vertrauensvoll mit Schule und Kirche zusammenzuarbeiten.

Es ist selbstverständlich, daß für Vertreter einer religiösen weltlichen Erziehung in katholischen Elternbeiräten kein Raum ist! Wenn, wie bereits von verschiedenen Orten berichtet wird, neuerdings auch nationalsozialistische Parteirepräsentanten in Elternbeiräte zum Zwecke der Radikalisierung der Elternschaft und Jugendberziehung einmischen, so muß mit aller Deutlichkeit erklärt werden,

daß Elternbeiratswahlen keine Parteiwahlen sind und daß die firmierte Parteikandidatur im Elternbeirat einer katholischen Schule kein Platz ist, sicherlich nicht für Vertreter einer Partei, die kulturpolitisch ein höchst verwerfliches Programm vertritt und in der Schulfrage in der Aufrechterhaltung eines unangenehmen Staatsschulmonopols unter Verwahrung der Simultaneinrichtung die Ziel verfolgt.

Die kath. Schulorganisation Deutschlands (Zentralstelle Düsseldorf, Reichstr. 20) steht ihre besondere Aufgabe darin, überall bei der Vorbereitung und Durchführung der Neuwahlen durch Bereitstellung von Hilfsmaterial und Erteilung von Rat und Auskunft zu helfen. In keiner katholischen Pfarr- und Schulgemeinde darf durch fruchtlose Gleichgültigkeit die Erreichung unseres Kampfbieles: „In katholischen Schulen nur katholische Elternbeiräte“ gefährdet werden.

Handel und Wirtschaft.

Berliner Börse.

X Berlin, 18. Mai.

Die Tatsache, daß die innerpolitische Situation noch immer keine Klärung erfahren hat, sowie Gerüchte über die Möglichkeit einer Verzögerung der Laufbahner Reparationskonferenz veranlassen die Spekulation, auch weiterhin Zurückhaltung zu üben, zumal die Nachrichten aus der Wirtschaft und die Meldungen von den meisten Auslandsbörsen keinerlei Anregung bieten.

Eine recht unliebsame Überraschung brachte die Außenhandelsbilanz für den Monat April, in der ein Rückgang des Ausfuhrüberschusses von 152 Millionen im März auf nur noch 45 Millionen ausgewiesen wird. Diese Verschlechterung ist zu etwa zwei Drittel auf Steigerung des Imports und zu etwa ein Drittel auf weiteres Nachlassen des Exports zurückzuführen.

Bremen: Baumwolle (amtlich)

	18. 5.	17. 5.
loko	6,74	6,74
Mai	6,74	6,74
Juni	6,74	6,74
Juli	6,74	6,74
August	6,74	6,74
September	6,74	6,74
Oktober	6,74	6,74
November	6,74	6,74
Dezember	6,74	6,74
Januar	6,74	6,74
Februar	6,74	6,74
März	6,74	6,74

Liverpool: Baumwolle

	18. 5.	17. 5.
loko	4,33	4,33
Mai	4,33	4,33
Juni	4,33	4,33
Juli	4,33	4,33
August	4,33	4,33
September	4,33	4,33
Oktober	4,33	4,33
November	4,33	4,33
Dezember	4,33	4,33
Januar	4,33	4,33
Februar	4,33	4,33
März	4,33	4,33

Liverpool: Ostindische Baumwolle

	18. 5.	17. 5.
loko	4,33	4,33
Mai	4,33	4,33
Juni	4,33	4,33
Juli	4,33	4,33
August	4,33	4,33
September	4,33	4,33
Oktober	4,33	4,33
November	4,33	4,33
Dezember	4,33	4,33
Januar	4,33	4,33
Februar	4,33	4,33
März	4,33	4,33

New Orleans: Baumwolle

	18. 5.	17. 5.
loko	5,74	5,74
Mai	5,74	5,74
Juni	5,74	5,74
Juli	5,74	5,74
August	5,74	5,74
September	5,74	5,74
Oktober	5,74	5,74
November	5,74	5,74
Dezember	5,74	5,74
Januar	5,74	5,74
Februar	5,74	5,74
März	5,74	5,74

New York: Baumwolle

	18. 5.	17. 5.
loko	5,74	5,74
Mai	5,74	5,74
Juni	5,74	5,74
Juli	5,74	5,74
August	5,74	5,74
September	5,74	5,74
Oktober	5,74	5,74
November	5,74	5,74
Dezember	5,74	5,74
Januar	5,74	5,74
Februar	5,74	5,74
März	5,74	5,74

	18. 5.	17. 5.
loko	5,74	5,74
Mai	5,74	5,74
Juni	5,74	5,74
Juli	5,74	5,74
August	5,74	5,74
September	5,74	5,74
Oktober	5,74	5,74
November	5,74	5,74
Dezember	5,74	5,74
Januar	5,74	5,74
Februar	5,74	5,74
März	5,74	5,74

Geschätzte Totalaufträge
Baumwollauftrag in Atlantischen Häfen
Baumwollauftrag in Golf-Häfen
Zufuhr in Pacific-Häfen
Zufuhr in Japan
Export nach England
Export nach Frankreich
Export nach Japan
Export nach China
Fracht n. Liverpool l. stark gepr. Ballen
Fracht für Standard

Die Verlobung meiner Tochter ANGELA mit Herrn GÜNTHER ISERT gebe ich bekannt

Frau Elisabeth Tangerding
GUT TANGERDING b. Bocholt
im Mai 1932

Günther Isert
BOCHOLT

Beelle Dich!
Nur noch bis
einschl. 22. Mai
findet die Ausstellung
„Kampf dem Krebs“
in der Stadthalle Münster statt.

Erbsengemeinschaft
Sucht für Wohn- und Geschäftszwecken in bester
Verkehrslage von Münster l. Westf.
RM. 20-30000
vom Selbsthaber als erste Hypothek.
Mündelverleihe. Offert. unter R 160
an die Ans.-Bero. der Zeno, Münster l. 25.

Die einzigen in Münster gebrauten
Export- und Pilsener Biere
der
Germania-Brauerei F. Dieninghoff A. G.
sind nach dem Urteil von Kennern
und namhaften Fachleuten
eine Spitzenleistung

Bevorzugen Sie daher überall das
einheimische
Germania-Bier
Es gibt kein Besseres!

Die Verlobung meiner Tochter ANGELA mit Herrn GÜNTHER ISERT gebe ich bekannt

Frau Elisabeth Tangerding
GUT TANGERDING b. Bocholt
im Mai 1932

Günther Isert
BOCHOLT

Beelle Dich!
Nur noch bis
einschl. 22. Mai
findet die Ausstellung
„Kampf dem Krebs“
in der Stadthalle Münster statt.

Erbsengemeinschaft
Sucht für Wohn- und Geschäftszwecken in bester
Verkehrslage von Münster l. Westf.
RM. 20-30000
vom Selbsthaber als erste Hypothek.
Mündelverleihe. Offert. unter R 160
an die Ans.-Bero. der Zeno, Münster l. 25.

Die einzigen in Münster gebrauten
Export- und Pilsener Biere
der
Germania-Brauerei F. Dieninghoff A. G.
sind nach dem Urteil von Kennern
und namhaften Fachleuten
eine Spitzenleistung

Bevorzugen Sie daher überall das
einheimische
Germania-Bier
Es gibt kein Besseres!

Der Reichsbankausweis für die zweite
Wochen war zwar recht günstig, vermochte aber
den schlechten Eindruck der Außenhandelsbilanz
kaum abzumildern.

Zu den Anfangsnoteierungen ergaben sich überwiegend
Abschwächungen bis zu 1 Prozent. Im Verlauf war die
Tendenz uneinheitlich. Farben und Montan zogen bis
zu etwa 1 Prozent an. Elektrowerte lagen überwiegend
schwächer. Chabotien rückten drei Woch. ein. Auch Stahl
und Niederlaus-Rohle gaben. 1 bzw. 1 1/2 Prozent nach.

Am Berliner Geldmarkt konnte sich heute wieder
eine Erleichterung durchsetzen. Tagesgeld ging in der
unteren Grenze auf 5 1/2 Prozent zurück. Monatsgeld
blieb unverändert 6 bis 8 Prozent nominell.

Fortschreitende Reichsbankentlastung.

X Berlin, 18. Mai.

Nachdem in der Woche nach dem Ultimo die Entlastung der Reichsbank namentlich auf dem Scheckkonto
nur ziemlich zögernd eingeleitet hatte, konnte die Entlastung
in der zweiten Woch. einige Fortschritte machen, doch immer noch nicht in dem Ausmaße, wie
man es vielleicht erwartet hätte. Es macht sich hier die
Tatsache bemerkbar, daß der deutsche Geldmarkt im Gegen-
satz zu der internationalen Liquidität relativ an-
gespannt ist, zumal sich zum Ultimo die Ansprüche etwas
vergrößert haben dürften. Immerhin konnte, wie aus
dem Reichsbankausweis vom 14. Mai hervorgeht, der
Bestand an Schecks und Schecknummern um 137 Mill.
RM. vermindert werden, während die Lombards nach
der letzten Abnahme in der Vorwoche sich um weitere
8,6 Mill. RM. verringerten. Es sind jetzt noch 3009 Mill.
RM. Schecks und 102 Mill. RM. Lombardbestände
vorhanden. Die Rückbildung des Umlaufs an Reichs-
banknoten konnte nicht ganz dem Ausmaß der Abnahme
auf den Ausleihungskonten folgen; der Notenumlauf
zeigt einen Rückgang um nur 68 Mill. RM. auf 3923
Mill. RM. Die fremden Gelder weisen einen weiteren
Rückgang um 9 Mill. RM. auf 354 Mill. RM. auf.

Bei den Gold- und Devisenbeständen der
Reichsbank ist nach dem Abgang in der vergangenen
Woche erfreulicherweise eine Zunahme festzustellen,
und zwar haben die Goldbestände um 0,4 Mill. RM. und
die Devisenbestände um 5,9 Mill. RM. zugenommen. Die
Deckung der Noten konnte sich auf 24,7 Prozent in der
Vorwoche auf 25,3 Prozent heben.

Maßnahmen gegen die Baiffe-Spekulation in Holland.

Im Hinblick auf gewisse Mißstände, die man in letzter
Zeit in Holland auf Seiten mancher Baiffe-Spekulanten,
vor allem anlässlich des kürzlichen Baiffe-Angriffs auf die
Aktien des Petroleum-Konzerns der Shell-Gruppe
wahrgenommen haben will, ist in der holländischen Devisen-
aufsicht mehrfach die Befürchtung einer unmotivierten
Baiffe-Spekulation geäußert worden. Mehrere Groß-
banken einigten sich kürzlich bereits dahin, daß sie bei
Baiffe-Verkäufen auf sofortige Lieferung der verkauften
Stücke drängen, wodurch auch eine wesentliche Kursver-
besserung für mehrere namhafte Börsenwerte erzielt
wurde. Nunmehr weist auch der Minister der Finanzen
darauf hin, daß die Lieferung verkaufter Stücke im Nor-
malverlauf spätestens am vierten Tage nach Abschluß der
betreffenden Transaktion stattfinden müsse. Im Falle
des Verzuges des Verkäufers könne der Käufer sich durch
unmittelbaren Erwerb der Stücke auf der Börse auf
Kosten des Verkäufers eindecken. Sollte der Verkäufer
daraufhin auch mit der Abdeckung des vom Käufer be-
zahlten Kaufpreises im Verzugs bleiben, so könne der
Käufer den Wiederverkauf der betreffenden Stücke auf
der Börse vornehmen, wobei alle durch diese Trans-
aktionen entstehenden Unkosten zu Lasten des Verkäufers
gehen. Die betreffenden Transaktionen müssen durch
zwei amtliche Makler ausgeführt werden.

Zur Regelung im westdeutschen Feinblech- handel.

Nachdem die Meinungsverschiedenheiten im Feinblech-
verhand ausgeglichen worden sind, hofft man jetzt auch
die noch ausstehende Regelung des Feinblechgeschäfts im
Rahmen des Kartellvertrags für den westdeutschen Eisen-
handel mit mehr Erfolg als bisher durchführen zu können.
Der Kartellvertrag, der bis Oktober 1933 läuft, wurde
von den am Feinblechhandel interessierten freien Einzel-
firmen zum 30. April v. J. gelündigt. Der Kartellvertrag
terminiert jedoch bisher immer wieder hinausgeschoben
worden, weil die Verträge, zu einer Einigung zu kommen,
weitergingen. Hierbei mag auch bestimmend gewesen
sein, daß die Zahl der am Feinblechhandel interessierten
Firmen im Vergleich zu der Gesamtzahl der an
den Kartellvertrag gebundenen Firmen verhältnis-
mäßig gering ist.

Märkte.

Amst. Produktennotierungen in Berlin am 18. Mai 1932.

	18. 5.	17. 5.
Weizen märk.	275-77	275-77
Mais	260-27	260-27
Juli	261-31	261-31
September	225-1/2	225-1/2
Tendenz	matt	fester
Roggen märk.	204-206	205-207
neue Ernte	197	197
Mais	181-1/2	181-1/2
Juli	182-1/2	182-1/2
September	182-1/2	182-1/2
Tendenz	ruhig	stills
Gerste	186-93	186-93
Bräunerte	178-85	178-85
Wintergerste	178-85	178-85
Tendenz	ruhig	stills
Hafer märk.	164-168	164-168
Mais	178-74-1/2	178-74-1/2
Juli	178-74-1/2	178-74-1/2
September	152	152
Tendenz	ruhig	stills
Mais Wagon	178-74-1/2	178-74-1/2
frei ab	178-74-1/2	178-74-1/2
Hamburg	178-74-1/2	178-74-1/2
Tendenz	ruhig	stills
Weizenanfuhrerheine	178-74-1/2	178-74-1/2
Roggenanfuhrerheine	178-74-1/2	178-74-1/2
Gersteanfuhrerheine	178-74-1/2	178-74-1/2
Maisanfuhrerheine	178-74-1/2	178-74-1/2

Schweinemarkt Altsenften.

X Altsenften, 18. Mai. Auftrieb: 500 Ferkel, 120
Ferkel. Es folgten im Großhandel Ferkel (Durch-
schnittswert): 6-8 Wochen alte 6-10, 8-12 Wochen
alte 10-16; Ferkel: 3-4 Monate alte 16-22,
4-6 Monate alte 22-40. Größere entsprechend höher.
Markterlauf langsam.

Ruß- und Zuchtviehmarkt in Osnabrück.

O Osnabrück, 18. Mai. Auftrieb: Pferde 104, Rinder
257, Ferkel 968. Es folgten im Pferde: 1. Sorte 440-540,
2. Sorte 370-440, 3. Sorte 220-370, 4. Sorte 140-200;
Rühe in Milch und tragende Rühe: a) 310-360, b) 270
bis 310, c) 230-270, d) 190-230; tragende Rinder: a)
250-300, b) 210-250, c) 180-210, d) 160-180; Ferkel:
6 bis 8 Wochen alte 8-12, 8-13 Wochen alte 12-15,
9-10 Wochen alte 15-20. Handel mit Pferden und Rindern lang-
sam, mit Schweinen mittel. Nächster Markt am 25. Mai.

Berliner Schlachtviehmarkt.

X Berlin, 18. Mai. Auftrieb: Rinder 1431, Ochsen
157, Bullen 454, Kühe 820, Kälber 2768, Schafe 3613,
Schweine 16009, zum Schlachtvieh direkt seit letztem Vieh-
markt 3193. Es folgten: Ochsen: a) 28-30, b) 25-27, c)
21-23, d) 17-21; Bullen: a) 28-30, b) 25-27, c) 21-23,
d) 17-21; Kühe: a) 28-30, b) 25-27, c) 21-23, d) 17-21;
Kälber: a) 31-32, b) 30-31, c) 28-29, d) 26-27; Schafe:
a) 31-32, b) 30-31, c) 28-29, d) 26-27; Schweine:
a) 31-32, b) 30-31, c) 28-29, d) 26-27.

bis 25; Schafe: a) —, b) 35-37, c) 33-35, d) 26-27,
e) 27-31, f) 16-25; Schweine: a) —, b) 33-34, c) 32
bis 33, d) 30-32, e) 28-29, f) —, g) 30. Markterlauf:
Rinder ruhig; Kälber mittelmäßig; Schafe ruhig; Ueber-
hand in geringer Ware. Schweine ziemlich glatt.

Hamburger Schlachtviehmarkt.
Hamburg, 18. Mai. Auftrieb: 3672 Schweine, 1129
Kälber. Es folgten: Schweine: a) 87-88, b) 83-85, c)
83-89, d) 85-87, e) 28-33, f) 28-33; Kälber:
a) 53-58, b) 45-50, c) 36-40, d) 28-28. Markterlauf:
Schweine mittel; Kälber rege, Spitzentiere erzielten
Preise über Notiz.

Metalle.
Berlin, 18. Mai. Elektrolyt Kupfer (Wirebars) 52,75
RM. für 1000 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rot-
terdam.

Kartellpreis für Wirebars 6,25 c (auflegt 6,25 c) je 15
cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Sonderkontin-
gentspreis 5% c (auflegt 6,- c) je 15 cif Hamburg,
Bremen oder Rotterdam.

Westdeutscher Rundfunk.

Donnerstag, den 19. Mai.

6,45-7 Uhr: Selbstgespräch. Dr. Ludwig Bach: Nimmungs- und
Scheidungsmaßnahmen.
7 Uhr: Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05-7,30 Uhr: Morgenkonzert (Schallplatten).
7,30-8 Uhr: Bräutigamskonzert aus Hamburg. 1. Choral
„Werde munter, mein Gemüte“. 2. Duett für 4 Sopr.
„Die Glocken von Cornville“. 3. Pianette. 4. Walzer
a. d. Oper „Der Habsburger“. 5. Rehar. 6. Fantasia a.
d. Oper „Der Habsburger von Longueville“. 7. Adam. 8.
Schneekindkonzert. 9. Intermezzo. 10. Einemann. 11.
Molodien. 12. Chöre. 13. Schichten vom Montmartre“. 14.
Reinman. 15. Treue um Treue. 16. Marsch. 17. Wittenberger.
8 Uhr: Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und
Wasserstandsangelegenheiten.
9,45-10 Uhr: Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsange-
legenheiten.
10,15-11,15 Uhr: Musik und Welt. Gemeinschaftskonzert für
Arbeitslose.
11,20-12 Uhr: Schallplattenkonzert.
12-12,30 Uhr: Unterhaltungskonzert. Leitung: E. Scholtz. 1.
Klassische Duette. 2. Walzer. 3. S. Barile. 4. Walzer. 5.
Klassische Duette. 6. Walzer. 7. S. Barile. 8. Walzer. 9.
Klassische Duette. 10. Walzer. 11. S. Barile. 12. Walzer.
12,30-13 Uhr: Wetterbericht, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13-13,30 Uhr: Mittagskonzert des Orchesters des Westf. Rund-
funks. Leitung: E. Scholtz. 1. Duette für 4 Sopr. 2. Walzer.
3. Klassische Duette. 4. Walzer. 5. S. Barile. 6. Walzer.
7. Klassische Duette. 8. Walzer. 9. S. Barile. 10. Walzer.
11. Klassische Duette. 12. Walzer. 13. S. Barile. 14. Walzer.
15. Klassische Duette. 16. Walzer. 17. S. Barile. 18. Walzer.
19. Klassische Duette. 20. Walzer. 21. S. Barile. 22. Walzer.
23. Klassische Duette. 24. Walzer. 25. S. Barile. 26. Walzer.
27. Klassische Duette. 28. Walzer. 29. S. Barile. 30. Walzer.
31. Klassische Duette. 32. Walzer. 33. S. Barile. 34. Walzer.
35. Klassische Duette. 36. Walzer. 37. S. Barile. 38. Walzer.
39. Klassische Duette. 40. Walzer. 41. S. Barile. 42. Walzer.
43. Klassische Duette. 44. Walzer. 45. S. Barile. 46. Walzer.
47. Klassische Duette. 48. Walzer. 49. S. Barile. 50. Walzer.
51. Klassische Duette. 52. Walzer. 53. S. Barile. 54. Walzer.
55. Klassische Duette. 56. Walzer. 57. S. Barile. 58. Walzer.
59. Klassische Duette. 60. Walzer. 61. S. Barile. 62. Walzer.
63. Klassische Duette. 64. Walzer. 65. S. Barile. 66. Walzer.
67. Klassische Duette. 68. Walzer. 69. S. Barile. 70. Walzer.
71. Klassische Duette. 72. Walzer. 73. S. Barile. 74. Walzer.
75. Klassische Duette. 76. Walzer. 77. S. Barile. 78. Walzer.
79. Klassische Duette. 80. Walzer. 81. S. Barile. 82. Walzer.
83. Klassische Duette. 84. Walzer. 85. S. Barile. 86. Walzer.
87. Klassische Duette. 88. Walzer. 89. S. Barile. 90. Walzer.
91. Klassische Duette. 92. Walzer. 93. S. Barile. 94. Walzer.
95. Klassische Duette. 96. Walzer. 97. S. Barile. 98. Walzer.
99. Klassische Duette. 100. Walzer. 101. S. Barile. 102. Walzer.
103. Klassische Duette. 104. Walzer. 105. S. Barile. 106. Walzer.
107. Klassische Duette. 108. Walzer. 109. S. Barile. 110. Walzer.
111. Klassische Duette. 112. Walzer. 113. S. Barile. 114. Walzer.
115. Klassische Duette. 116. Walzer. 117. S. Barile. 118. Walzer.
119. Klassische Duette. 120. Walzer. 121. S. Barile. 122. Walzer.
123. Klassische Duette. 124. Walzer. 125. S. Barile. 126. Walzer.
127. Klassische Duette. 128. Walzer. 129. S. Barile. 130. Walzer.
131. Klassische Duette. 132. Walzer. 133. S. Barile. 134. Walzer.
135. Klassische Duette. 136. Walzer. 137. S. Barile. 138. Walzer.
139. Klassische Duette. 140. Walzer. 141. S. Barile. 142. Walzer.
143. Klassische Duette. 144. Walzer. 145. S. Barile. 146. Walzer.
147. Klassische Duette. 148. Walzer. 149. S. Barile. 150. Walzer.
151. Klassische Duette. 152. Walzer. 153. S. Barile. 154. Walzer.
155. Klassische Duette. 156. Walzer. 157. S. Barile. 158. Walzer.
159. Klassische Duette. 160. Walzer. 161. S. Barile. 162. Walzer.
163. Klassische Duette. 164. Walzer. 165. S. Barile. 166. Walzer.
167. Klassische Duette. 168. Walzer. 169. S. Barile. 170. Walzer.
171. Klassische Duette. 172. Walzer. 173. S. Barile. 174. Walzer.
175. Klassische Duette. 176. Walzer. 177. S. Barile. 178. Walzer.
179. Klassische Duette. 180. Walzer. 181. S. Barile. 182. Walzer.
183. Klassische Duette. 184. Walzer. 185. S. Barile. 186. Walzer.
187. Klassische Duette. 188. Walzer. 189. S. Barile. 190. Walzer.
191. Klassische Duette. 192. Walzer. 193. S. Barile. 194. Walzer.
195. Klassische Duette. 196. Walzer. 197. S. Barile. 198. Walzer.
199. Klassische Duette. 200. Walzer. 201. S. Barile. 202. Walzer.
203. Klassische Duette. 204. Walzer. 205. S. Barile. 206. Walzer.
207. Klassische Duette. 208. Walzer. 209. S. Barile. 210. Walzer.
211. Klassische Duette. 212. Walzer. 213. S. Barile. 214. Walzer.
215. Klassische Duette. 216. Walzer. 217. S. Barile. 218. Walzer.
219. Klassische Duette. 220. Walzer. 221. S. Barile. 222. Walzer.
223. Klassische Duette. 224. Walzer. 225. S. Barile. 226. Walzer.
227. Klassische Duette. 228. Walzer. 229. S. Barile. 230. Walzer.
231. Klassische Duette. 232. Walzer. 233. S. Barile. 234. Walzer.
235. Klassische Duette. 236. Walzer. 237. S. Barile. 238. Walzer.
239. Klassische Duette. 240. Walzer. 241. S. Barile. 242. Walzer.
243. Klassische Duette. 244. Walzer. 245. S. Barile. 246. Walzer.
247. Klassische Duette. 248. Walzer. 249. S. Barile. 250. Walzer.
251. Klassische Duette. 252. Walzer. 253. S. Barile. 254. Walzer.
255. Klassische Duette. 256. Walzer. 257. S. Barile. 258. Walzer.
259. Klassische Duette. 260. Walzer. 261. S. Barile. 262. Walzer.
263. Klassische Duette. 264. Walzer. 265. S. Barile. 266. Walzer.
267. Klassische Duette. 268. Walzer. 269. S. Barile. 270. Walzer.
271. Klassische Duette. 272. Walzer. 273. S. Barile. 274. Walzer.
275. Klassische Duette. 276. Walzer. 277. S. Barile. 278. Walzer.
279. Klassische Duette. 280. Walzer. 281. S. Barile. 282. Walzer.
283. Klassische Duette. 284. Walzer. 285. S. Barile. 286. Walzer.
287. Klassische Duette. 288. Walzer. 289. S. Barile. 290. Walzer.
291. Klassische Duette. 292. Walzer. 293. S. Barile. 294. Walzer.
295. Klassische Duette. 296. Walzer. 297. S. Barile. 298. Walzer.
299. Klassische Duette. 300. Walzer. 301. S. Barile. 302. Walzer.
303. Klassische Duette. 304. Walzer. 305. S. Barile. 306. Walzer.
307. Klassische Duette. 308. Walzer. 309. S. Barile. 310. Walzer.
311. Klassische Duette. 312. Walzer. 313. S. Barile. 314. Walzer.
315. Klassische Duette. 316. Walzer. 317. S. Barile. 318. Walzer.
319. Klassische Duette. 320. Walzer. 321. S. Barile. 322. Walzer.
323. Klassische Duette. 324. Walzer. 325. S. Barile. 326. Walzer.
327. Klassische Duette. 328. Walzer. 329. S. Barile. 330. Walzer.
331. Klassische Duette. 332. Walzer. 333. S. Barile. 334. Walzer.
335. Klassische Duette. 336. Walzer. 337. S. Barile. 338. Walzer.
339. Klassische Duette. 340. Walzer. 341. S. Barile. 342. Walzer.
343. Klassische Duette. 344. Walzer. 345. S. Barile. 346. Walzer.
347. Klassische Duette. 348. Walzer. 349. S. Barile. 350. Walzer.
351. Klassische Duette. 352. Walzer. 353. S. Barile. 354. Walzer.
355. Klassische Duette. 356. Walzer. 357. S. Barile. 358. Walzer.
359. Klassische Duette. 360. Walzer. 361. S. Barile. 362. Walzer.
363. Klassische Duette. 364. Walzer. 365. S. Barile. 366. Walzer.
367. Klassische Duette. 368. Walzer. 369. S. Barile. 370. Walzer.
371. Klass